MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

460 (5.10.1936) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-391742

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.50 Mk. einschl. 80 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Fischerstr. 1, Fa-Hauptstr. 61, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: ... breite Textmillimeterzeile ... Stellenanzeigen ... ist die Anzeigen ... Konkursen wird ... Anzeigen in bestimmten ... für fernmündlich erteilte ... mm ... Stellen- und ... allgemein gültig ... Vergleichen oder ... keine Gewähr für ... anderen Plätzen und ... Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Montag, 5. Oktober 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 460

Ohne Zeitung — wir selber Mensch!

Italien wertet die Lira ab

Abwertung um 41 Prozent

Ein weiterer Abwertungsspielraum von 10 Prozent bleibt vorbehalten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 5. Oktober.

Auf Anregung Mussolinis beschloß der am Montagvormittag zusammengetretene italienische Ministerrat, die Lira um vorläufig rund 41 v. H. abzuwerten, wobei ein weiterer Spielraum von 10 v. H. offen bleibt.

Der vom italienischen Ministerrat angenommene Gesetzentwurf über die Abwertung der Lira begründet diese Währungsmaßnahme folgendermaßen:

Nachdem im Jahre 1927 die Beziehung zwischen der Lira einerseits und dem Dollar und dem Pfund Sterling andererseits auf der Grundlage von 19 oder 92,46 festgesetzt worden war, wird zwecks Wiederherstellung dieser durch die Entwertung dieser Valuten gestörten Relation der Goldgehalt der Lira proportional herabgesetzt und zwar im Verhältnis zum Dollar, der um 40,66 v. H. abgewertet worden ist. Die Lira wird nunmehr als Goldgehalt 4,677 Gramm Feingold für 100 Lire Nominalwert enthalten im Vergleich zu 7,919 Gramm Feingold der Parität von 1927. Da das amerikanische Gesetz zur Stabilisierung des Dollars die Möglichkeit weiterer Schwankungen im Rahmen von 10 v. H. vorsieht, und da auch andere wichtige Länder, darunter Frankreich und die Schweiz, sich die Möglichkeit von Schwankungen vorbehalten haben, so sieht auch das italienische Gesetz vor, daß in den Grenzen von 10 v. H. weitere Maßnahmen getroffen werden können.

Erklärungen Mussolinis

+ Rom, 5. Oktober.

Im Ministerrat, der die Herabsetzung des Goldgehalts der Lira um 40,66 v. H. beschlossen hat, sprach Mussolini als Berichterstatter über die voraussichtlichen Rückwirkungen der italienischen Währungsmaßnahmen. Er führte u. a. aus, daß gegenüber dem Ausland die Lage geklärt werde. Für die italienische Ausfuhr und den Fremdenverkehr würde die Abwertung Erleichterungen bringen. Diese Vorteile könnten nur durch ein Ansteigen der Preise im Inland beeinträchtigt werden.

Um ein Ansteigen der Inlandspreise und damit eine Beeinträchtigung der erhofften Auswirkungen der Lira-Abwertung zu verhindern, beschloß der Ministerrat weiter, einige Preise zu „blockieren", d. h. zwangsweise auf ihrer derzeitigen Höhe zu halten. Preise anderer Güter sollen, soweit sie mit den Welthandelspreisen zusammenhängen, in ihren Schwankungen streng kontrolliert werden. Neben gewissen Maßnahmen gegen Spekulationsversuche beschloß der Ministerrat ferner, den Staatssekretär für die Devisenbewirtschaftung zur Abänderung der Einfuhrkontingente für lebenswichtige Verbrauchswaren und zur Abschaffung des Systems der Privatkompensationen zu ermächtigen.

Schließlich erklärte der Ministerrat, daß die auf eine möglichst eingehende Wirtschaftsautarkie hinzielende Politik fortgesetzt werden würde, da sie im Hinblick auf die militärische Verteidigung der Nation von wesentlicher Bedeutung sei.

Ein Bild vom Bückebergtag

Deutschlands Bauern jubeln ihrem Führer zu. (Heinrich Hoffmann, M.)

„Trutzburg germanischer Weltanschauung"

Eröffnung einer Pflegestätte für Germanenkunde

SS-Brigadeführer Reichle: „Das deutsche Volk verlangt das uneingeschränkte Hoheitsrecht über seine Weltanschauung"

— Detmold, 5. Oktober.

Bei der feierlichen Eröffnung der Pflegestätte für Germanenkunde in Detmold am Montag hielt SS-Brigadeführer Dr. Reichle als Vertreter des Reichsführers SS eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß zum ersten Male in deutschen Landen eine Pflegestätte für Germanenkunde errichtet werde. Das müsse jeden unbefangen denkenden Menschen nachdenklich stimmen. Man habe uns gesagt, wie herrlich weit es unsere Wissenschaft in allen Dingen gebracht habe. Wie stimme es damit aber überein, daß wir erst heute eine Pflegestätte für Germanenkunde errichten mußten? Das komme nur daher, daß das Wissen um die Germanen als unsere Vorfahren

in unserem christlichen Kulturlande offenbar noch nicht oder nicht richtig gepflegt worden sei.

Der Redner fuhr fort: Mit anderen Worten: Wir Deutsche haben uns mit allem möglichen beschäftigt oder beschäftigen dürfen, aber ja nicht mit den Germanen als den Trägern uralter Gesittung und Angehörigen einer großartigen, vollwertigen und in sich geschlossenen Welt. Dafür wußten wir bei den antiken Völkern und

insbesondere in der biblischen Geschichte, d. h. in der Geschichte der Juden,

um so besser Bescheid. Indem wir diese unleugbare Tatsache feststellen, stellen wir zugleich fest, daß dies für ein Volk eine Ungeheuerlichkeit ist. Ein Volk hängt ohne Ahnenverbundenheit völlig in der Luft. Es ist geistig gesehen nichts anderes als eine auszubeutende Provinz eines fremdvölkischen Reiches. Ein Volk aber, das auf seinen eigenen Wurzeln wächst, hat

uneingeschränkte Hoheitsrechte über seine Weltanschauung

wie über sein Blut, über seine Kultur, über sein Land und Reich. Ein solches Volk meldet im Kreise der Völker der Welt seine eigene Wertung an und läßt es nicht zu, daß fremde Mächte sich Grenzverletzungen zu Schulden kommen lassen und Widerstandsnester im eigenen Lande oder aus eigenen Volksgenossen Fremden-Gelonen für ihre volksverhärtenden Absichten unterhalten. Ein solches Volk ist auch seiner Zukunft bewußt und paßt nicht blind in die Jahrhunderte hinein, am Angelband fremder Beauftragter geführt und verführt.

Wenn wir unseren Blick in die letzten 1000 Jahre unserer Geschichte wenden, dann sehen wir, daß alle diese Forderungen eines souveränen Volkes nicht erfüllt sind. Daraus entstand der endlose Streit zwischen dem deutschen Kaiser und dem römischen Papst. Jetzt erst schicken wir uns an, Grenzfesten und Landwachten zu bauen,

wie Rom es in seinem Vatikan und der Engelsburg und wie es Moskau im Kreml getan haben.

Zu einer solchen Trutzburg in deutschen Landen wider alle Feinde legen wir heute den Grundstein. Es ist das erstemal in der deutschen Geschichte, daß wir gegen den weltanschaulichen Gegner keine Stammburgen mehr bauen wie einst, sondern daß wir Weltanschauung mit Weltanschauung, Geist mit Geist bekämpfen. Denn immer wird der unterliegen, der mit Waffengewalt einer geistigen Macht trotzt. Diesen Fehler machten die deutschen Kaiser, denn weltanschaulich waren sie samt ihrem Volk Gefangene der Lehre von Rom. Sie marschierten zwar, aber sie marschierten im Kreise.

Man hat versucht, uns tausend Jahre lang umzupflanzen, umzugießen, umzubiegen. Heute stellen wir fest, daß es trotz der angewandten Methoden nicht gelungen ist.

Das Blut war stärker als die Gewalt, die Treue stärker als die List, das Eigene stärker als das Fremde. Wenn wir aber erst heute, im Jahre 1936, imstande sind, die Pflegestätte für Germanenkunde zu gründen, so ist es nicht nur bezeichnend für die weltanschauliche Lage in Deutschland, daß wir dies erst heute tun können, sondern daß wir dies heute noch tun müssen. Kirchen, Klöster, Universitäten und Schulen waren Pflegestätten einer geistigen Macht, die nicht den Geist der Ahnen atmet. Daraus erwächst eine doppelte Aufgabe: das, was und eine fremde Macht und fremde Weltanschauung an völkischen Eigenwerten zerstört hat, wieder aufzubauen und zu neuem Leben zu erwecken und das, was wir so neu aufgebaut haben, unter keinen Umständen von dem neuen Feind, dem Bolschewismus, wieder zerstören zu lassen.

„So lege ich", schloß Dr. Reichle, „mit wohlbedachtem Sinne und zuversichtlichem Mut, hier an einem altheiligen deutschen Ort zu Detmold, dem alten Dietmall, inmitten des ruhmreichen Teutoburger Landes, im Auftrage des Reichsführers der SS, Heinrich Himmler, den geistigen Grundstein zur Pflegestätte für Germanenkunde. Ich weihe sie dem deutschen Volke. Ich empfehle sie dem Schutze aller unserer Ahnen. Möge aus ihr dem deutschen Volke eine reiche Kraftquelle fließen zur Behauptung unseres Volkes, allen Feinden, den alten und den neuen, zum Trotz."

Morgen Eröffnung des WHW

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 5. Oktober.

Die Eröffnung des Winterhilfswerkes 1936/37 durch den Führer und Reichskanzler erfolgt am Dienstag, dem 6. Oktober 1936, um 20 Uhr, in der Deutschlandhalle.

Die Veranstaltung wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Abschluß des Bückebergtages:

Der Führer in der Goslarer Kaiserpfalz

Empfang der Bauernabordnungen — Zapfenstreich der Wehrmacht

— Goslar, 5. Oktober.

Der Sitz des Reichsnährstands, das tausendjährige Goslar, bot am Abend des Erntedanktages ein wundervolles Bild. Alle Straßen und Plätze, vor allem aber der Weg, den der Führer durch die Stadt zur Kaiserpfalz nehmen mußte, waren mit Fahnen und Girlanden förmlich behangen.

Als kurz nach 18 Uhr der Führer eintraf, war in allen Straßen an ein Durchkommen nicht mehr zu denken, und nur mit Aufbietung aller Kräfte konnten die Absperrmannschaften die Menge zurückhalten. Musikzüge der SA und der HJ spielten die alten Kampflieder der Bewegung.

Ein herrliches Bild bot das alte Rathaus, dessen eherne Torbogen in flammendem Rot glühten, während die bunten Fenster die Vielheit der glühenden Farben vermehrten. Zauberhaft schön bot sich die Kaiserpfalz selbst, dieser romantische Prachtbau, dar. Matter Lichtschein fiel aus den hohen Rundbogen der Fenster. Gleißende Scheinwerfergarben überschütteten die große Freitreppe, auf der eine Ehrenkompanie des Goslarer Jägerbataillons angetreten war. Beim Erscheinen des Führers spielte das Musikkorps die Lieder der Nation, während der Führer die Front abschritt.

Die große Halle der Kaiserpfalz ist mit gewaltigen Wandteppichen geschmückt, die das Hoheitszeichen der Bewegung und das Symbol des Reichsnährstandes tragen. Zwischen ihnen rankt sich Tannengrün hoch zur Decke hinauf. In offenem Rechteck sind die führenden Männer des Reichsnährstandes und die Bauernabordnungen aus allen Teilen des Reiches angetreten.

Der Obmann des Reichsnährstandes, Meinberg, heißt den Führer willkommen und übermittelt ihm die Grüße des Reichsbauernführers. Er überreichte dem Führer eine von einem Münchener Künstler geschaffene Schatulle, die eine Urkunde mit dem Spruch birgt:

„Handle als Deutscher stets so, daß dich dein Volk als Vorbild erwählen kann!"

Auf diesen Spruch werden jeweils die Mitglieder des Reichsbauernrates vereidigt.

Der Führer dankt dem Reichsobmann und begrüßt dann die leitenden Männer des Reichsnährstandes, bei denen die Verantwortung für die vielen Aufgaben der Ernährungswirtschaft liegt.

Dann stellt der Reichsobmann dem Führer die Abordnungen des Landvolks, und zwar aus jeder Landesbauernschaft oder Bauern oder Landarbeiter, vor, die im Hinblick auf ihre lange Seßhaftigkeit auf dem gleichen Hof, ihre besonderen Leistungen in der Erzeugungsschlacht, ihre große Kinderzahl oder auch auf die Dauer ihrer Parteizugehörigkeit dieser Ehre teilhaftig werden.

Den Beschluß bildet eine besondere Abordnung der Gefolgschaftsmitglieder des Reichsnährstands, unter ihnen sind Bauern, deren Geschlechter seit vielen hundert Jahren auf ihrem Boden sitzen, und es sind Landarbeiter und Bauern unter ihnen, deren Familien die kinderreichsten in Deutschland sind. Fischer, Gärtner, Schäfer, Melker, Forstbeamte u. a. mehr. Jedem dieser Männer drückt der Führer die

MARCHIVUM

Hand, für jeden findet er Worte des Dankes und der Anteilnahme.

Als Adolf Hitler, nachdem ihm die Abordnungen vorgestellt sind, wieder in die Mitte der Halle tritt, umdrängen ihn die Vertreter des deutschen Bauerntums, um von ihm noch einmal in überaus anschaulichen und überzeugenden Worten die Grundsätze und die bestimmenden Prinzipien nationalsozialistischer Landwirtschaftspolitik zu hören.

Als der Führer mit seiner Begleitung und den Bauernabordnungen auf die große Freitreppe der Kaiserpfalz tritt, bietet der von alten Bäumen umstandene Vorplatz ein zauberhaft schönes Bild. Fackelträger der Wehrmacht sind auf den hohen Freitreppen und rings um den Vorplatz aufmarschiert. Aus den fahnenübersäten Straßen klingt der Jubel der Menschen herüber, die hier trotz des immer stärker werdenden Regens ausgeharrt haben. Ueber der Pfalz steht, aus riesigen Scheinwerfern gebildet, ein gewaltiger Stern. Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches reiten fünf Musikkorps in den großen Vorhof zum Zapfenstreich der berittenen Truppen.

Dann locken die Trommeln und klingen die herrlichen alten Reitermärsche empor, um durch das Gebet abgelöst zu werden und mit den Liedern der Nation auszuklingen. Kanonenschläge künden den strahlenden Abschluß dieses Tages durch ein Prachtfeuerwerk an, das den Zauber dieser Nacht noch vertieft.

Die Flachsspende überreicht

(Funkmeldung der NM.)

+ Berlin, 5. Oktober.

Das deutsche Landvolk hat im vergangenen Wirtschaftsjahr als Spende für den Führer freiwillig und unentgeltlich 2000 Hektar Flachs mehr angebaut. Der Ertrag dieser Arbeit hat einen geldmäßigen Wert von etwa 800 000 Mark, weit größer ist seine Bedeutung aber zur Verbesserung der deutschen Selbstversorgung mit lebenswichtigen Rohstoffen. Die Urkunde über die Spende wurde dem Führer am Sonntagabend in Goslar überreicht.

Wie du mir, so ich dir . . .

Der Araberführer setzt einen Preis auf den Kopf General Dills aus

— Jerusalem, 4. Oktober. (U. P.)

Der Führer der arabischen Bewegung in Palästina, El Kaukji, hat auf den Kopf von Generalmajor Dill, dem Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Palästina, einen Preis von 500 Pfund ausgesetzt. „500 Pfund für jeden, der Dill lebend oder tot in meine Hände bringt" — so lauten El Kaukjis Bedingungen.

Die Prämie, die der Araberführer ausgesetzt hat, ist zu betrachten als eine Vergeltungsmaßnahme gegen eine Verordnung von Generalmajor Dill, der für die Aufklärung eines jeden Mordes seinerseits eine Prämie von 500 Pfund ausgesetzt hatte.

Der Kampf um die Entscheidung:

Auf fünf Straßen wird gegen Madrid vorgerückt

Der Vormarschplan der Nationalisten – Lebensmittelmangel in Madrid

(Von dem Sonderberichterstatter der U. P.)

— Toledo, 5. Oktober.

Die Truppen General Francos bereiten sich auf beiden Fronten zur Zeit auf den, wie man hofft, entscheidenden Vorstoß gegen Madrid vor. Sowohl die Nord- als auch die Südarmee werden dazu eingesetzt werden und auf fünf von den sieben wichtigsten Straßen nach Madrid vorrücken. Ob die beiden anderen Straßen, die noch in den Händen der Volksfront-Truppen sind, nämlich die von Madrid nach Valencia und Murcia, vorher noch abgeriegelt werden sollen, ist ein strategisches Geheimnis. Artillerie, Munition und Vorräte für die Truppen werden von den Nationalisten durch Kraftwagen an die Frontlinie herangebracht.

Die fünf Straßen, auf denen die Verstärkungen nach vorn geschickt werden und die aus verschiedenen Richtungen auf die spanische Hauptstadt zulaufen, sind die Straßen von Burgos, Valladolid, Talavera, Toledo und Barcelona nach Madrid. Die letzte von diesen Straßen ist von den nationalen Truppen zwischen Guadalajara und Saragossa abgeschnitten worden.

Lebensmittelmangel in Madrid

— Burgos, 5. Oktober.

Wie der Sender Teneriffa mitteilt, sind im Hafen von Santander einige Fischerdampfer auf Minen gestoßen und untergegangen. Einen neuen Beweis der roten Lügenpropaganda liefert der Sender Torrente in der Provinz Valencia, der die Einnahme Toledos bestreitet. Am Samstagabend trafen in Burgos 40 spanische Falangisten aus Buenos Aires ein und überbrachten die Grüße der Gesinnungsgenossen in Südamerika. Alle werden sofort an die Front gehen.

Zur Lage in Madrid wird bekannt, daß der Lebensmittelmangel immer mehr fühlbar wird. Es fehlen Kartoffeln, Eier, Kaffee. Am 2. Oktober durchzogen Frauen die Straßen und protestierten gegen mangelhafte Lebensmittelversorgung der Arbeiterfamilien. Madrid ist neuerlich bombardiert worden, wobei mehrere öffentliche Gebäude beschädigt worden.

Warnung an die Seefahrer

— Lissabon, 5. Okt.

Der Kommandant des nationalistischen Kreuzers „Admiral Cervera" teilt über den Sender Cadiz mit, daß die Bombardierung der Mittelmeerküste von Malaga bis Barcelona in der Nacht zum Dienstag beginne. Diese Mitteilung sei zugleich eine Warnung für alle Seefahrer.

Mosley darf nicht demonstrieren

— London, 4. Oktober.

Der Demonstrationszug der britischen Schwarzhemdenbewegung durch das jüdische und kommunistische Ostende Londons, der am Sonntagnachmittag stattfinden sollte, ist von den Polizeibehörden in letzter Minute untersagt worden.

An Stelle der abgesagten Demonstration marschierten daher die Faschisten in geschlossenem Zug und unter starker polizeilicher Bedeckung durch einen Teil der City am nördlichen Themseufer entlang zum Westen der Stadt, wo der Riesenzug schließlich aufgelöst wurde. Trotz aller polizeilichen Maßnahmen kam es beim Anmarsch zu den Sammelplätzen in verschiedenen Stadtteilen zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizei griff wiederholt mit dem Gummiknüppel ein. Bis zum frühen Nachmittag waren bereits mehrere Verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Im Stadtteil Stepney warfen kommunistische und jüdische Elemente einen Lastkraftwagen um, so daß die ganze Straße blockiert war. Zu wilden Auftritten kam es, als ein Teil der Menge versuchte, einen von der Polizei verhafteten Mann wieder zu befreien. Steine und andere Wurfgeschosse wurden geschleudert, so daß schließlich Polizei zu Pferde und zu Fuß mit dem Gummiknüppel vorgehen mußte. Mehrere Personen wurden abgeführt.

Die Teilnehmer des etwa zwei Kilometer langen und in Viererreihen marschierenden Schwarzhemdenzuges waren in ihrer überwiegenden Mehrheit uniformiert. Einen Begriff von der Stärke des Polizeiaufgebots erhält man dadurch, daß auf sechs bis acht Teilnehmer ein Polizist entfiel.

Die „Union britischer Faschisten" hat eine Pressekerklärung herausgegeben, in der sie u. a. sagt, daß sich die britische Regierung mit dem polizeilichen Verbot des Aufmarsches offen dem roten Terror gebeugt habe. Marxisten, Kommunisten und Juden hätten sich offen organisiert, um die Straßen Londons gewaltsam zu sperren. Die Regierung habe gegen die Organisatoren dieser Gewalttätigkeiten und Ungesetzlichkeiten keine Schritte unternommen, sondern im Gegenteil den Umzug und die Veranstaltungen der British Union verboten.

Unter der gegenwärtigen Regierung könnten daher die freien Reden von jedem verhindert werden, dem daran liege, Gewalttätigkeiten zu organisieren.

Die Korruption und Dekadenz der Regierung hätte nicht klarer demonstriert werden können. Die Daseinsberechtigung der Faschisten hätte nicht besser erwiesen werden können.

Ueber die Zahl der Verletzten und der Verhafteten liegen zur Stunde noch keine genauen Angaben vor.

Paris und die zwei feindlichen Lager:

Unruhiger Demonstrationssonntag in Paris

Aufmärsche der Kommunisten, Gegendemonstrationen de la Rocques

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— Paris, 5. Oktober.

Der Streik der Pariser Kaffeehäuser, Restaurants und Hotels, der am Samstagvormittag ausgebrochen war, ist nach 24stündiger Dauer durch einen Waffenstillstand wieder beigelegt worden. Die Regierung hat eine neue Verhandlungsfrist von 14 Tagen durchgesetzt, während der der Konflikt nach dem obligatorischen Schiedsverfahren geregelt werden soll.

Immerhin hat dieser kurze Streik schon schwere Folgen gehabt. In Hunderten sind die Besucher, die anläßlich des Autosalons in Paris erschienen waren, wieder abgereist. Dazu mag auch die Befürchtung beigetragen haben, daß die für den Sonntag angesagte kommunistische Kundgebung auf dem Sportplatz Porte de Paris zu Zusammenstößen führen könnte. Bekanntlich hatte der Oberst de la Rocque die Anhänger seiner neugegründeten sozialen Partei aufgefordert, gegen diese kommunistische Kundgebung zu protestieren. Aber auch hier hat das Schlimmste dank eines riesigen Aufgebots von Polizei und Gendarmerie vermieden werden können. Um Mitternacht schon rückten etwa 5000 kommunistische Stoßtrupps auf den Sportplatz hinaus, um ihn auf jeden Fall vor dem Oberst de la Rocque zu besetzen. Aber die roten Truppen hatten lediglich gegen die strenge Nachtkälte anzukämpfen. Als dann aber mittags die ersten Kommunisten zur Kundgebung anmarschierten, fanden sich auch schon zahlreiche Abteilungen der de-la-Rocque-Partei ein. Die Polizei hatte alle Mühe, die Zugänge für die Kommunisten offen zu halten. Es kam zu zahlreichen kleinen Zusammenstößen und Prügeleien, bei denen acht Polizisten verletzt und 600 Demonstranten verhaftet wurden.

Im übrigen aber nahm die Kundgebung keinerlei bösartigen Charakter an. Die Kommunisten strömten eilig und reichlich kleinlaut zum Sportplatz, vom Gesang der Marseillaise durch ihre Gegner empfangen. Erst hinter den schützenden Mauern des Sportplatzes wagten sie ihrerseits die Internationale anzustimmen. Ein Flugzeug der Polizeipräfektur und zwei Militärflugzeuge kreuzten den ganzen Tag über Paris, um jede Massenansammlung sofort zu melden. Nach der amtlichen Mitteilung des Innenministeriums reduziert sich der Demonstrationstag in Paris auf die einfache statistische Feststellung: 15 000 Kommunisten konnten dank der Unterstützung von 20 000 Polizisten und Gendarmen, ohne Schaden zu nehmen, durch eine Menge von 30 000 Gegendemonstranten hindurch zu ihrer Kundgebung gelangen, wo sie durch eine Rede des Senators Cachin und des Abgeordneten Thorez beglückt wurden. Ein Riesenaufgebot also für ein mehr als fragwürdiges Ergebnis.

Der Ausklang

— Paris, 5. Oktober.

Von den rund 1500 Festnahmen, die im Laufe der Kundgebungen am Sonntag erfolgten, wurden 10 aufrechterhalten, da man bei den betreffenden Demonstranten Waffen gefunden hatte. Die Zahl der Verletzten beträgt nach einer abschließenden amtlichen Mitteilung 20. Fünf Polizisten trugen leichtere Verletzungen davon; zwei Beamte wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Am Abend kam es auf den Champs Elysées noch mehrfach zu kleineren Zwischenfällen.

Die Rechtspresse beschwert sich darüber, daß die Polizei rücksichtslos vaterländische Franzosen angegriffen und nicht einmal vor der Trikolore haltgemacht habe. Die Partei de la Rocques gibt in einer von der Presse veröffentlichten Erklärung ihrer Genugtuung über den Verlauf der Kundgebung Ausdruck. Sie wisse, daß die Partei stark genug sei, dem roten Terror standzuhalten.

Die marxistischen Blätter sprechen selbstredend von einem „Mißerfolg" der Kundgebung de la Rocques.

Nicht weniger als 20 000 Mann reguläre Polizei und Mobilgarde waren nach übereinstimmenden Pressemeldungen gestern zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt.

Danzig und die Verabschiedung Lesters:

Fester Kurs in Danzig

Innenpolitik „nach eigenem Ermessen" — Das Verhältnis zu Polen

— Danzig, 5. Oktober.

Unter stärkster Teilnahme der gesamten Danziger Bevölkerung hat die Danziger NSDAP mit einer großen Parteitagung, die am Sonntag ihren Höhepunkt erreichte, die Winterarbeit eröffnet. Die Danziger NSDAP dokumentierte bei diesem Anlaß ihre Stärke und ihre Entschlossenheit, keinerlei Beunruhigung des Danziger öffentlichen Lebens durch fremde Einflüsse mehr zuzulassen.

Auf der Führertagung gab Gauleiter Forster eine programmatische Erklärung über die Haltung der NSDAP als der einzigen Trägerin der politischen Verantwortung in Danzig ab. Noch im Januar habe man in Genf, um von der abessinischen Frage abzulenken, Danzig in unwürdigster Weise behandelt. Die Genfer Methoden hätten dann im Sommer zu den blutigen Zusammenstößen geführt, denen drei Danziger Nationalsozialisten zum Opfer fielen. Nun habe der von dem Völkerbundskommissar Lester selbst verschuldete Vorstoß zu seiner Abberufung geführt.

Der Gauleiter ging in diesem Zusammenhang näher auf die Stellung des Völkerbundskommissars ein und stellte fest, daß Danzig außenpolitisch alle Meinungsverschiedenheiten mit Polen seit der Machtübernahme durch die NSDAP in direkten Verhandlungen beigelegt habe.

Innerpolitisch aber sei Danzig gewillt, nach eigenem Ermessen zu handeln,

um die Ruhe und den Frieden im Lande zu gewährleisten. Ueber die Auslegung der Verfassung habe die Mehrheit der Danziger Bevölkerung, die sich 1933 als auch 1935 bei den Wahlen zur NSDAP bekannte, eine andere Auffassung als der bisherige Völkerbundskommissar. Auch eine Verfassung könne niemals Selbstzweck sein, sondern müsse dem Leben des Volkes angepaßt werden. In Danzig, wo der Nationalsozialismus genau so Fuß gefaßt habe wie in Deutschland, wären wie im Reich Partei und Staat längst eins, wenn nicht die natürliche Entwicklung dauernd durch fremde Einflüsse wie Völkerbund, Dritte Internationale usw. gestört worden wäre.

„Wir sind", so erklärte der Gauleiter, „der Meinung, daß in der heutigen Zeit alles getan werden muß, mehr denn je die Ruhe und den Frieden in den einzelnen Staaten zu gewährleisten. Das kann aber nur sein, wenn die den Staat tragende Weltanschauung die Möglichkeit hat, in vollem Umfange für Ruhe und Frieden zu sorgen. Für das Leben der Danziger sind wir Nationalsozialisten verantwortlich und nicht der Völkerbundskommissar. Wenn wir in Danzig bestimmen, herrschen Ruhe und Ordnung; das beweist der Ablauf der letzten vier Monate. Wenn der Völkerbundskommissar dreinredet, dann entsteht Krach und Unruhe. Wir gehen in der Innenpolitik den Weg, den uns unser Gewissen und unser Verantwortungsbewußtsein vor der Zukunft vorschreibt."

Gauleiter Forster wies dann mit Nachdruck darauf hin, daß die Innenpolitik ihre Auswirkungen auch auf die Außenpolitik habe. In diesem Zusammenhang befaßte sich Gauleiter Forster auch mit der Haltung Polens gegenüber der jüngsten Entwicklung in Danzig und führte hierzu folgendes aus:

„Polen wird nicht in der Lage sein, den Nachweis zu erbringen, daß in den vergangenen drei Jahren auch nur der Bruchteil eines seiner Rechte verletzt worden wäre."

In Zusammenhang mit dem Vorstoß der Nationalsozialistischen Partei und Regierung gegen den Hohen Kommissar des Völkerbundes, der ein für allemal jede Einmischung des Völkerbundskommissars in die inneren Verhältnisse Danzigs unterbinden sollte, mußten wir den Eindruck gewinnen, als ob Polen neue Garantien und Rechte in Danzig zu erhalten wünsche. Man begründete das mit der Erklärung, der Vorstoß Danzigs in Genf sei ein Angriff auf das Statut der Freien Stadt, an dem auch Polen Interesse habe. Aus diesem Grunde denke Polen an die Sicherung seiner Rechte. In den letzten Monaten ist Polen gegenüber von den maßgebenden Stellen in Danzig wiederholt betont worden, daß seine Rechte gewährleistet sind.

Irgendwelche neuen Rechte oder Garantien erübrigen sich daher. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch einmal zum Ausdruck bringen, daß die Rechte Polens in Danzig, soweit sie vertraglich festgelegt sind, von uns in keiner Weise angetastet werden.

Senatspräsident Greiser erklärte unter anderem: „Die Danziger NSDAP und ihre Regierung haben sich die Anerkennung ihrer inneren Souveränität gegen die ganze Welt durch Klugheit und Festigkeit erkämpft. Der Völkerbund und seine Mitglieder haben sich damit abfinden müssen, daß das deutsche Danzig nationalsozialistisch ist und bleibt.

Unser Nachbar und Vertragspartner Polen wird damit zu rechnen haben, daß nationalsozialistische Zustände auch gehalten werden und keines bekräftigenden neuen Beweises bedürfen.

So sehr die Ereignisse der letzten Tage in Genf der Danziger Bevölkerung mit Recht die Möglichkeit geben, sich darüber zu freuen, um so mehr müssen wir auf der Hut sein und das dort offensichtlich zumindest Bestreben, das heiße Eisen Danzig durch eine Mandatspolitik abzukühlen, mit größtem Mißtrauen betrachten.

Deutscher Tag in Neuyork

Bekenntnis zum Reich — „Nationalsozialismus keine Exportware!"

— Neuyork, 5. Oktober.

In einer wuchtigen Kundgebung feierte das Deutschtum in Neuyork gleichzeitig mit dem Erntedankfest in dem von 25 000 Menschen besetzten Madison-Square-Garden den „Deutschen Tag".

Der Veranstaltung kam diesmal besondere Bedeutung zu, da sich zum ersten Male in der vieljährigen Geschichte dieses Tages nach dem Vorbild der Heimat alle deutschen und deutschamerikanischen Verbände von Neuyork zusammengefunden hatten. Die Veranstaltung bildete somit nicht nur den symbolischen Ausdruck für die Zusammenschweißung des Neuyorker Deutschtums, sondern war zugleich auch richtungsgebend für gleiche Veranstaltungen in anderen amerikanischen Großstädten.

Die Festversammlung, die unter dem Vorsitz von Justus Lührs stand, hörte die Reden des Botschafters Dr. Luther, des Stuttgarter Oberbürgermeisters Strölin und des Präsidenten des Amerikanischen Olympia-Ausschusses, Avery Brundage.

Botschafter Dr. Luther überbrachte in seiner Festrede die Grüße der Heimat. Er betonte den deutschen Friedenswillen und verwies auf die in Nürnberg vom Führer wiederholte Erklärung,

daß der Nationalsozialismus keine Exportware sei.

Die Tatsache, daß das deutsche Volk voll Vertrauen zu seinem Führer nunmehr den geschichtlichen Weg kenne, der ihm gewiesen sei, habe auch bei den Neuyorker deutschen Ursprungs fern der Heimat die Flamme des Glaubens an das eigene Volkstum höher entfacht.

Dann überreichte Oberbürgermeister Strölin den 12 besten Schülern und Schülerinnen aus den Reihen der Amerika-Deutschen im Namen der Stadt des Auslandsdeutschtums das Zeppelin-Buch, eine Einrichtung, die jährlich wiederholt wird.

Der Präsident des amerikanischen Olympiaausschusses, Avery Brundage, führte in seiner Ansprache u. a. aus,

daß die Vereinigten Staaten vom nationalsozialistischen Deutschland lernen müßten,

wenn sie ihre bestehenden Einrichtungen beibehalten wollten. Unter verstärktem Beifall der Versammlung erklärte der Redner, daß die deutsche Nation nach einer Zeit der Entmutigung wieder neues Vertrauen zu sich selbst gewonnen habe. Während seines Aufenthaltes in Deutschland habe er Gelegenheit gehabt, die Deutschen genau kennen zu lernen. Sie seien freundlich, höflich und verdienstlich. Seit der Zeit der alten Griechen habe kein Land ein ehrlicheres nationales Interesse in olympischem Geiste gezeigt, als man es heute in Deutschland findet. Auch die Amerikaner müßten ihre Einrichtungen erhalten und den Kommunismus ausrotten. Auch Amerika müsse Schritte unternehmen, um den Niedergang der Vaterlandsliebe aufzuhalten.

Die Feier war umrahmt von Darbietungen aus der amerikanisch-deutschen Geschichte. Der Einmarsch der Fahnen unter Vorantritt eines Spielmannszuges löste bei der Festversammlung großen Jubel aus.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Karl Ackermann; Stellvertreter des Chefredakteurs u. verantwortlich für Kultur, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Christ Schmidt; Dr. Fritz Kabel; Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes; Sport: Willy Müller; Handelsteil: Politik, Wirtschaft und Weltwirtschaft: Carl Wilhelm Tennel; Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Hauck. Druckerei in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. G. H. Schaller, Berlin-Friedenau, Cecilienallee 7. T.-R. IX. 1936. Mittagausgabe: Ausgabe A u. Ausgabe B 2027. Abendausgabe: Ausgabe A u. Ausgabe B 2040. Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig. Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto.

Die Stadtseite

Mannheim, 5. Oktober.

Weinfest-Sonntag

Nach dem so überaus erfolgreichen Start des Weinfestes, das am Samstag ein überfülltes und polizeilich geschlossenes „Haus" brachte, bildete das Weindorf in den Rhein-Neckar-Hallen auch am Sonntagabend das Ziel vieler Mannheimer. War auch gestern abend die Schließung nicht erforderlich, so konnte sich der Verkehrsverein dennoch nicht über mangelnden Besuch beklagen. Mehrere tausend Besucher sind es wohl gewesen, die im Weindorf einen frohen Abschluß des Erntedankfestes suchten. Daß sie auf ihre Rechnung kamen, dafür sorgte das Programm, über das sich weitere Worte erübrigen. Und wem die erlesene Künstlerschar nicht genügte, in Stimmung zu kommen, den werden die guten und billigen badischen und pfälzischen Weine schon auf Touren gebracht haben. Sylvester Schäffer hatte einen besonders guten Abend, es gelang ihm alles spielend, und der Beifall war sehr herzlich. Schunkeln beschloß den offiziellen Teil schon vor 10 Uhr. Dann verzog man sich in die Tanzecken oder auf den Rummelplatz, polsterte man den Wein mit Kastanien und Brezeln, Saures verscheuchte Katerreste, neue Schlucke zu zehn Pfennig hielten Montagsgedanken zurück und stärkten das Gewissen; denn wer immer nur für zehn Pfennig trinkt, der ist doch wahrhaft sparsam!

Es herrschte bis lange nach Mitternacht eine urgemütliche Stimmung im Weindorf und man braucht kein Wahrsager zu sein, um nach den beiden Eröffnungstagen auch den kommenden Abenden einen vollen Erfolg voraussagen zu können. Um 0.45 Uhr packte die Musik ein, und mit Schallplatten ging es weiter, aber erst gegen 2 Uhr herrschte ordentliches Abrücken vor. Besonders erfreulich war es, daß gestern abend viele auswärtige Stadtbesucher die Gelegenheit wahrnahmen, das Mannheimer Weinfest auszuprobieren, dessen Zugkraft ja auf dem Lande von Jahr zu Jahr steigt. Auch viele Wehrmachtsangehörige belebten das Fest, das heute mit dem berühmten verbilligten „blauen Montag" seine Fortsetzung findet. —e—

Wieder mehr Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 5. Oktober

39 gegenüber 28 Verkehrsunfälle. In der vergangenen Woche hat sich die Zahl der Verkehrsunfälle gegenüber der Vorwoche von 28 auf 39 erhöht. Besonders groß war die Zahl der Verletzten mit 26 Personen. Beschädigt wurden 25 Kraftfahrzeuge, 2 Straßenbahnwagen und 9 Fahrräder.

Drei Personen verletzt und drei Fahrzeuge beschädigt. Im Laufe des Sonntags ereigneten sich hier drei Zusammenstöße, wobei drei Personen so erheblich verletzt wurden, daß sie nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Ursache dieser Zusammenstöße ist auf Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes, Nichteinhalten der rechten Straßenseite und falsches Ueberholen zurückzuführen. In einem Falle hat sich der schuldige Fahrer entfernt, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Dieser verantwortungslose Fahrer hat nunmehr seine Bestrafung wegen Fluchtverdacht zu gewärtigen.

Selbstötungsversuch. In der Absicht, aus dem Leben zu scheiden, öffnete in vergangener Nacht eine in Rheinau wohnende Frau in ihrer Wohnung den Gashahnen. Die Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach einem Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Wegen Ruhestörung wurden in den beiden letzten Nächten 15 Personen angezeigt.

Fahrraddieb festgenommen. Wegen Fahrraddiebstahls wurde ein junger Mann aus Sandhofen festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Pilzneuigkeiten

Dr. Bickerich hat sich an den vergangenen beiden Sonntagen die Mühe gemacht, seinen Sonntagsurlaub von der militärischen Uebung der Pilzsuche in der Heimat zu widmen. Er hatte das erstemal trotz des Regenwetters Glück im Käferthaler Wald wie in Heidelberg, und auch diesesmal konnten vom Startplatz Karlstern aus große Mengen Maronenpilze gefunden werden. Bemerkenswert war es vor allen Dingen, daß überhaupt die ganze Woche über viel geerntet worden war, — wie man leicht feststellen konnte, — und trotzdem noch genug übrig blieb.

Im Maxdorfer Wald, wo man Sonntag vormittag herumlief, konnten außerordentlich viel Sandpilze mitgenommen werden, für sündige Feinschmecker gab es Ziegenlippen, echten Reizker und viel Parasolpilze. Erstaunt war man, schon die ersten Grünlinge und Habichtspilze zu finden, die sonst erst später im Herbst aufzutreten pflegen. Auch hier kamen die etwa 80 Wanderer voll auf ihre Kosten.

Weniger ertragreich waren die Wanderungen bei Heidelberg und in Weinheim. Doch gibt es immer genug Raritäten, um daran zu lernen, und mit Riech-, Fast- und Fühlprobe herauszubekommen, was gut und was schlecht oder gar giftig ist. Außerdem ist ein Spaziergang im Berckheimschen Egotenwald immer ein besonderer Genuß. Dr. Bickerich, in Fliegeruniform jetzt eine doppelt zentrale Figur in der Schar der pilzgläubigen Naturfreunde, zeigte die älteste Zeder Deutschlands, die Krallenfichte, die so überaus selten ist, die Gelbkiefer mit den langen Nadeln, die aussehen wie Gamsbartbüschel, und die Mammutzedern, die so groß werden können, daß man bequem ein Haus drin bauen kann. Zwischendurch wurde dann auch immer wieder was zum Erklären und Studieren gefunden, Safranschirmling oder nebelgrauer Trichterling, — und so trennte man sich auch hier wieder mit besten Wetterwünschen für die nächste Fahrt.

Kein Platz für Arbeitsunwillige!

Das Polizeipräsidium wird schärfstens gegen Faulpelze, Trunkenbolde und Liederliche vorgehen

Wir alle stehen täglich unter dem gewaltigen Eindruck der Maßnahmen unseres Führers, denen wir es allein verdanken, daß seit dem Jahre 1933 nahezu 5 Millionen Volksgenossen wieder den Krallen der Arbeitslosigkeit entrissen werden konnten. Und wie groß ist die Freude derer, die oft erst nach langen traurigen Jahren der Erwerbslosigkeit nun endlich wieder Arbeit und Brot gefunden haben. Unermüdlich sind die maßgebenden Stellen von Partei und Staat tätig, um alle Möglichkeiten zu erforschen und zu erschöpfen, noch mehr Volksgenossen in Arbeit zu bringen. Leider müssen sich immer noch manche, die Arbeit suchen, damit abfinden, daß noch keine Plätze für sie gefunden werden konnten.

Sollte man es in einer solchen Zeit für möglich halten, daß es noch deutsche Männer und Frauen gibt, die die ihnen immer wieder angebotene Arbeit hartnäckig ausschlagen,

die lieber die Fürsorgeunterstützung für sich in Anspruch nehmen möchten, als tatkräftig selbst am Aufbauwerk des Führers mitzuarbeiten? Ja, solche Menschen gibt es noch! Aber für sie hat der heutige Staat kein Verständnis. Er vermag sich auch mit denen nicht anzufreunden, die ihren Verdienst restlos vertrinken oder sonstwie vergeuden, und Frau und Kind oft unter den widerlichsten Begleitumständen zur öffentlichen Fürsorge oder zur NSV mit dem Ansuchen auf Gewährung von Unterstützung schicken.

Es ist heute undenkbar, daß die fleißige, arbeitende Bevölkerung für die zahlen soll, die durch Arbeitsscheu, Trunksucht oder Vergeudung sich oder die Familie ins Elend stürzen!

Das Polizeipräsidium Mannheim hat in den letzten Tagen allein sieben solcher asozialer Menschen in das Bewahrungslager Kislau eingewiesen. Dort wird ihnen Zucht und Ordnung beigebracht, dort werden sie die Arbeit würdigen und erkennen lernen, was sie der Volksgemeinschaft schuldig sind.

Das Polizeipräsidium wird auch in Zukunft vor keiner notwendigen Maßnahme zurückschrecken. Dies mögen sich alle die zur Warnung dienen lassen, die meinen, die schaffende Allgemeinheit sei dazu da, ihnen die Führung eines liederlichen Lebenswandels zu ermöglichen. Diese Mitteilung möge aber auch unserer anständigen, ob ihres Fleißes weit über die Grenzen hinaus bekannten Mannheimer Bevölkerung die beruhigende Gewißheit geben, daß der Ertrag ihrer Arbeit nicht Unwürdigkeit zugute kommt.

Jeder muß dabei mithelfen!

Ein gesundes Volk ist stark

Aus der Betreuungsarbeit der Mannheimer NS-Volkswohlfahrt

Neben den umfassenden Vorarbeiten für das im Anmarsch befindliche Winterhilfswerk 1936/37 sind bei der NS-Volkswohlfahrt auch noch die sonstigen NSV-Arbeiten zu bewältigen. So u. a. die Erholungspflege, die auch den ganzen Winter über, wenn auch in etwas geminderter Form, weiterläuft.

Im zweiten Teil des Monats September wurden hier wieder Verschickungen vorgenommen, die nichts anderes bezwecken sollen, als Dienst am Volk zu sein im Sinne der von der NSV betriebenen Volkskameradschaft, die Gesunderhaltung und Erstarkung auch unserer schwachen und notleidenden Volksgenossen zum Ziele hat.

Am 17. September wurden 13 Mannheimer Buben nach dem Kinderfolbad Rheinfelden bei Basel gebracht, von wo sie erst am 21. Oktober wieder zu uns zurückkehren werden. Der 22. September aber brachte 15 Mädel von hier in den Genuß einer annähernd sechswöchigen Erholungszeit im Kindererholungsheim Brunkfelden bei Salem am Bodensee, wogegen am gleichen Tage 20 Kinder aus dem Gau Danzig in ihre Heimat zurückkehrten. Zwischendurch traten unter dem 21. und 23. September vier Mütter eine vierwöchige Erholungskur im Bad Mingolsheim an und am 28. September fuhren für den gleichen Zeitraum drei Jungarbeiterinnen nach Schienen am Bodensee, um sich hier Kräftigung und damit auch wieder volle Lebensfreude zu holen. Ebenfalls am 28. September strebten fünf Kinder aus der Bayerischen Ostmark wieder der Heimat zu und zwei Mannheimer Buben machten sich auf den Weg nach dem Kinderfolbad Bad Rappenau, wo sie bis Ende Oktober die für sie so notwendigen Solbäder erhalten, damit sie im Verein mit einer entsprechenden Verpflegung wieder ganze Kerle werden.

Der Monat Oktober setzte sofort mit einer besonders starken Betreuung von Müttern ein, denn am 1. fuhren zwölf Mütter nach dem Kniebis bei Freudenstadt und am 2. Oktober wird unser örtliches Müttererholungsheim in der Werderstraße mit 36 Müttern neu belegt. Vier nervenentspannende Wochen werden hier den Müttern Gelegenheit geben, bei bester Betreuung und Beköstigung sich für den kommenden Lebenskampf wieder stark zu machen.

Die NSV-Arbeit schreitet weiter. Jeder Volksgenosse, der sich hierbei durch das Versagen seiner Mithilfe ausschaltet, hat unsere Zeit noch nicht begriffen.

Die Mitgliedschaft bei der NS-Volkswohlfahrt ist ein einwandfreies Bekenntnis zum Dritten Reich, das auf dem Opfergedanken aufgebaut ist, und dessen Bestand der echt nationalsozialistische Opfergeist für alle Zeiten sichert. K. B.

Zur 8. Gauausstellung für Hunde aller Rassen

in Mannheim am 17./18. Oktober

Der Vorsitzende des Gaues Südwest im Reichsverband für das deutsche Hundewesen (RDH), Herr Fr. Bazille, Stuttgart, unter dessen allgemeiner Leitung die Internationale Rassehundeausstellung in Mannheim am 17./18. Oktober steht, hat diese zur Stickinger-Gedächtnis-Ausstellung erhoben. Jeder Schäferhundaussteller bekommt für jeden von ihm gemeldeten Hund eine Stickinger-Gedächtnis-Urkunde in künstlerischer Ausstattung. Außerdem stellt der Gauvorsitzende für den besten deutschen Schäferhundrüden und die beste deutsche Schäferhundhündin je einen Stickinger-Gedächtnis-Preis im Werte von je 80 Mk. zur Verfügung.

Fabrikant Oskar Fr. Stickinger, Pforzheim, der vor kurzem starb, war ein Pionier des deutschen Schäferhundes, ein zielbewußter und strebsamer Förderer der Rasse und ihrer Fachschaft, die ihm außerordentlich viel zu verdanken hat.

** **Kameraden-Treffen der Pioniere.** Am Samstag fanden sich die Mannheimer Pioniere zu einem schönen Kameradschaftsabend ein. Leiter Hahler begrüßte besonders die Kameraden der Wehrmacht. Ferner brachte er zum Ausdruck, daß alle Pioniere am 11. Oktober an der Vorführung eines Kolonialfilmes teilzunehmen hätten, der ein Stück deutscher Kulturarbeit zeige. Hierzu übersandte die Kameradschaft ehemaliger Kolonialtruppen eine Einladung. Dann wurde der Familienausflug ins Neckartal erwähnt. Der Empfang durch die Eberbacher Kameraden war sehr herzlich. Für einen verunglückten Pionierkameraden konnte ein schöner Betrag aus der Pionierhilfe überwiesen werden. Der Abend wurde durch Soldatenlieder verschönt und durch die Solo-Vorträge des Kameraden Fritz Berrle vom Pionier-Quartett.

Weniger Mietkraftwagen in Mannheim

Am 1. April 1935 trat das „Reichsgesetz über die Beförderung von Personen zu Lande" in Kraft. Im Gefolge der zu ihm erlassenen Ausführungsbestimmungen ist auch in Mannheim eine Bereinigung im Kraftdroschkengewerbe erfolgt. Für die Taxameter war sie bis zum 1. April dieses Jahres abgeschlossen. Seit diesem Zeitpunkt sind bei uns statt vorher 85 nur noch 48 Kraftdroschken im Verkehr, die auch allen Ansprüchen genügen.

Die Ausscheidung war schneller möglich, da bei freiwilligem Verzicht sogenannte „Abwrackprämien" gezahlt wurden. Der Abbau der Mietdroschken bedingte jedoch längere Ueberlegungen. Bei ihnen gibt es im Falle einer Aufgabe des Betriebes keine Vergütungen und so ist es verständlich, daß niemand gern freiwillig auf seine Zulassung verzichten wollte. Im Hinblick auf die Ueberbesetzung des Gewerbes war aber auch hier eine Bereinigung unumgänglich. In Mannheim waren bisher 41 Mietwagen im Verkehr, die um rund ein Drittel verringert werden sollten. Als Frist für die endgültige Neuerteilung der Konzession war der 30. September festgesetzt.

Es wurde in jedem „Abbau"falle geprüft, ob durch die Stillegung der Mietdroschke eine erhebliche Gefährdung für den Lebensunterhalt des Konzessionsinhabers eintritt. Dieses Prüfungsverfahren ist beim Reichsverkehrsministerium im wesentlichen beendet. Zum 1. Oktober schieden in Mannheim endgültig fünf Mietdroschken aus dem Verkehr. Ueber sieben weitere schwebt noch das Verfahren. Sie erhalten währenddessen auf Antrag eine vorläufige, jeweils einen Monat gültige Betriebsgenehmigung. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß auch hier in den meisten Fällen ein ablehnender Bescheid erfolgt, so daß in Kürze nunmehr etwa 30 Mietdroschken zugelassen sein werden.

** **Die Bundesübergerplakette erworben.** Als hervorragender Schütze zeichnete sich Anton Sauer von der Kameradschaft „Wacht am Rhein"-Neckarau unter seinen Schützenbrüdern des Kyffhäuserbundes aus. Sauer errang sich nun auch die Siegerplakette, welche bis jetzt nur wenige Kyffhäuserschützen erwerben konnten.

5.-10. Oktober 1936

Werbe-Konzert

des Handharmonika-Klubs „Rheingold"

Wie im vorigen Herbst, so hat der Handharmonika-Klub „Rheingold" - Mannheim auch in diesem Jahre mit einem Werbe-Konzert an die Oeffentlichkeit. Nach dem ersten Musikstücken begrüßte Herr Lahm im Namen des Klubs die Gäste und gab einen kurzen Ueberblick über die erfreuliche Entwicklung des Klubs, der, vor nicht allzu langer Zeit gegründet, bereits eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern aufzuweisen hat. Im Sinne einer weiteren Verbreitung des Harmonika-Spiels wurde zu den bestehenden Unterrichtskursen ein neuer Kursus für Freunde des Mundharmonika-Spiels eingerichtet.

Den größten Teil der Vortragsordnung nahmen Darbietungen des Handharmonika-Orchesters ein, das mit gutgewählten Vortragsstücken von der sorgfältigen Vorbereitung unter der Leitung von Diplom-Handharmonika-Lehrer Jos. Diehl jr. Zeugnis ablegte. Diehl, der die weiten Ensemble-Vorführungen aus dem Gedächtnis leitete, trat auch als Solist mit der geschmackvoll gebrachten „Martha"-Ouvertüre hervor, mit der er sein hochstehendes Können unter Beweis stellte, ebenso in einer schmissigen Zugabe. Im Dienste der Werbung standen ferner Mundharmonika-Vorträge von Herrn Hebting, dem die Unterweisung der jugendlichen Spieler zufällt, und der sich zur Ueberraschung der Hörer kleiner, allerdings sehr geschickt gehandhabter Instrumente in Miniaturformat bediente. Eine Ausstellung von Harmonikainstrumenten gewährte Einblick in die Fortschritte und den gegenwärtigen Stand der Herstellung. -l.

Regelung der Verdauung
erreicht man auf angenehme Weise durch die bewährten Ebus-Pillen. ℳ 1.— i. Apothek. Sie beseitigen Darmträgheit, wirken mild aber zuverlässig!

Reichsmittel für die Neuanpflanzung von Obstbäumen

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat für die Herbstpflanzung 1936 einen Betrag von 400 000 Mark zur Schaffung von Neupflanzungen von Obstbäumen zur Verfügung gestellt.

Die Richtlinien sehen die Verwendung der Beihilfen für solche Betriebe vor, die mindestens 50 Hoch- oder Halbstämme, oder 50 Buschbäume von Kern- und Steinobst umfassen. Bei der Anpflanzung von Wallnußbäumen kann die Mindestzahl der Bäume auf fünf Stück herabgesetzt werden. Bewilligungen für Kultivformen sind ausgeschlossen. Die Beihilfen sollen in der Regel 25 bis 30 v. H. der Anschaffungskosten der Obstbäume betragen, jedoch eine Reichsmark je Baum nicht überschreiten. Die bereitgestellten Mittel können auch bis zu 25 v. H. für Umpflanzung von Obstbäumen verwendet werden.

Die Richtlinien schreiben ferner vor, daß bei der Neupflanzung von Obstbäumen eine Verringerung der Sorten unter allen Umständen angestrebt werden muß.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an die zuständigen Landesbauernschaften zu richten, die zu gegebener Zeit das Weitere in der Fach- und Tagespresse bekanntgeben werden.

** **Den Dienst an der betagten Mutter und Frau** hat sich die Führung des Evangelischen Volksvereins Mannheim zur besonderen Aufgabe gemacht. Die Mittel zu solch volksgemeinschaftlichem Handeln werden jeweils von der Frauengruppe erschafft. Alljährlich wird das Geschaffene am Martinstag durch den Verkauf der handgearbeiteten Sachen in bare Münze umgewechselt. Aus dem Erlös des Vorjahrsverkaufs konnte auch in diesem Jahr rund 60 Frauen ein Atemholen nach teils recht mühe- und sorgenvollen Arbeitsjahren vermittelt werden. Die Spätjahrsfreizeit fand am Donnerstag, dem 1. Oktober, in der „Villa Charlottenruhe in Herrenalb" ihren Abschluß. Beste Verpflegung und Unterbringung des Freizeitkreises stand in harmonischem Gleichklang mit der geistigen und seelsorgerischen Versorgung der Frauen. Der Weckung und Vertiefung des Heimatgefühls dienten die näheren und weiteren Spaziergänge und der Ausflug nach Baden-Baden. Auf dem Rückweg wurde in Karlsruhe das Schloßmuseum mit seinen wertvollen und anschaulichen vor- und heimatgeschichtlichen Sammlungen und der Karlsruher Stadtgarten besichtigt. Im Lauf der letzten Jahre konnte auf diese Weise mancher abgearbeiteten und abgesorgten Frau der Weg zu neuem zuversichtlichem Hoffen, am Quell des Glaubens und der Heimat, erschlossen werden. Solchem Dienen soll auch der diesjährige Martinstag mit dem Verkauf der handgearbeiteten Sachen gewidmet sein.

** **Wieder Postanweisungsverkehr mit den Niederlanden.** Nach einer Mitteilung der Deutschen Reichspost sind der Postanweisungs- und Gebührenzettelverkehr nach und aus den Niederlanden sowie der Postauftrags- und Nachnahmeverkehr nach den Niederlanden wieder aufgenommen worden.

Lebens-Reserve durch Nerven-Reserve!
Nur der Leichtsinnige denkt nicht über den Tag hinaus. Jeder Weitsichtige kennt die Notwendigkeit, Reserven zu schaffen. Er weiß, daß Verbrauch ohne rechtzeitige Erneuerung Raubbau ist. An Tagen besonderer Anspannung wird man daher versagen, wenn man nicht über eine hinreichende Kraftreserve verfügt. Das gilt insbesondere auch für die Nerven, die durch die Hast und das Getriebe der heutigen Zeit allzu oft über die Leistungsgrenze hinaus beansprucht werden, wobei die Grundsubstanz der Nervenorgane, vornehmlich das im Gehirn, Rückenmark und Nerven enthaltene Lecithin, verbraucht wird. Ausreichende Ergänzung des erhöhten Verbrauches – durch den Nervenaufbaustoff Reinlecithin – ist daher ein Gebot der Vernunft. Bei Abspannung und Nervenschwäche, vorzeitiger Entkräftung, nerv. Kopf- und Nervenschmerzen, nerv. Schlaflosigkeit, nerv. Herz- und Magenbeschwerden gebrauche man daher das ärztlich und klinisch erprobte
Dr. Buer's Reinlecithin für die Nerven

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

1. Seite / Nummer 460 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — Montag, 5. Oktober 1936

Aus Baden

Eine vorbildliche Tat

55 Gemeinden des Kreises Rastatt spenden dem WHW

* **Rastatt**, 5. Okt. Anläßlich des Erntedankfestes wurde in Rastatt eine feierliche Uebergabe von Spenden der Kreisgemeinden veranstaltet. Nachdem die gesamten Gliederungen der Partei auf dem Platz vor dem Rathaus aufmarschiert waren und Ortsgruppenleiter der NSDAP. Kalmbacher dem Kreisleiter Altenstein die Anwesenheit von 55 Abordnungen aus den Gemeinden gemeldet hatte, würdigte Kreisleiter Altenstein die feierliche Uebergabe als einen wundervollen Auftakt zum sonntägigen Erntedankfest. Bürgermeister Dr. Hein ehrte anschließend das älteste Bauernpaar und das kinderreichste Elternpaar durch Ueberreichung je eines Korbes mit verschiedenen Erzeugnissen. Dann traten die Abordnungen der 55 Gemeinden vor und überreichten nacheinander dem Kreisleiter die Urkunden. Ihnen zufolge haben die Gemeinden des Kreises anläßlich des Erntedankfestes insgesamt über 800 Zentner Kartoffeln, 250 Ster Holz, 100 Zentner Koks und viele Zentner Roggen und Gemüse sowie Bargeld zur Verfügung gestellt. Den Dank der Hilfsbedürftigen hatte Kreisamtsleiter Seier von der NSV ab, der zugleich die Versicherung abgab, daß die Spenden sinngemäß verteilt würden.

Eberbacher Chronik

* **Eberbach**, 2. Okt. In der Mitgliederversammlung der NSKOV unter Leitung von Ortsgruppenobmann Röckel wurden organisatorische Fragen besprochen. — Die NS-Kulturgemeinde hat für das kommende Winterhalbjahr bereits einen Theater-Spielplan aufgestellt, der von dem gut eingeführten Frankfurter Künstlertheater bestritten wird. Die erste Aufführung wird das Lustspiel von Axel Ivers sein: „Bub macht sich gesund". Für jeden Monat ist eine Vorstellung geplant. — Der Männergesangverein „Liederkranz" plant für das Spätjahr ein größeres Konzert. Die Uebungen hierfür sind in vollem Gange. — Die Uebung der Freiw. Feuerwehr am letzten Sonntag nahm einen guten Verlauf. Der Wehrgeist ist denkbar gut. — Unter Mitwirkung der hiesigen Schulen veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des DTA in der städtischen Turnhalle anläßlich des Tages des deutschen Volkstums eine würdige Feier, bei der auf die große Bedeutung der Erhaltung der Beziehungen zu unseren Auslandsdeutschen hingewiesen wurde. Darbietungen umrahmten die Ansprache. — Am 15. Oktober beginnt an der hiesigen Gewerbeschule ein Meisterkursus.

Der letzte Altveteran von Wertheim tödlich verunglückt

* **Wertheim**, 5. Oktober. Hier ist der letzte noch lebende Altveteran Jakob Kraut auf tragische Weise aus diesem Leben abberufen worden. Der 87 Jahre alte Mann lief, wie die „Wertheimer Zeitung" berichtet, auf der Straße, als ihn mehrere Radfahrer vorschriftsmäßig überholten. Als der letzte Radfahrer an ihm vorbeifahren wollte, lief Kraut plötzlich nach links, wobei er zu Boden geworfen wurde. Der Bedauernswerte erlitt dabei einen Genickbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Richtfest im Feldberger Stadion

* **Freiburg i. Br.**, 5. Okt. Zum vorgesehenen Zeitpunkt konnte am Samstagnachmittag das Richtfest im neuen Stadion am Fahler-Loch am Feldberg gefeiert werden. Verbunden mit dem Richtfest war eine Besichtigung der Baustelle unter der Führung von Regierungsbaumeister a. D. Vetter, der die Anlage entworfen hat. An geladenen Gästen waren u. a. anwesend: Innenminister Pflaumer, stellvertretender Gauleiter Röhn, der Gauführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Ministerialrat Krafft, Sportwart des Fachamtes Schilauf, Baron le Fort, Gauführer des Fachamtes Schilauf Ries-Mannheim.

Nach der Begehung der Baustelle fand im Hebelhof der Richtschmaus statt. Ministerialrat Krafft gab der Freude Ausdruck, daß im Verlaufe so kurzer Zeit die Arbeiten soweit gediehen seien, daß schon jetzt das Richtfest gefeiert werden kann. Er betonte, daß die Schanze nicht für einen kleinen Kreis gemacht sei, sie solle den größten Könnern aller Nationen zur Verfügung stehen. Er verwies auch auf die propagandistische Wirkung dieser Schanze hin, durch die der Feldberg in aller Welt bekanntgemacht würde. Der Bau der beiden kleineren Schanzen solle der Ausbildung der Jugend dienen. Mit dem Bau der Anlage soll erreicht werden, daß der Feldberg als der Wiege des Schisports in Deutschland zu dessen Mittelpunkt in Deutschland wird. Le Fort sprach den zuständigen Stellen, insbesondere der badischen Regierung und Innenminister Pflaumer den Dank dafür aus, daß sie die Möglichkeit gegeben haben, diese Kampfbahn zu schaffen.

---

* **Hornberg**, 5. Oktober. Durch ein vor dem Gasthaus „Zur Stadt Hornberg" parkendes Auto an der Sicht behindert, stieß der Bauunternehmer Junk mit dem Motorrad gegen einen entgegenkommenden Personenkraftwagen. Er wurde zur Seite geworfen, während das Auto infolge des starken Bremsens und Schleudern geriet und sich überschlug. Während die Insassen mit dem Schrecken davonkamen, erlitt Junk schwere innere Verletzungen, denen er erlag.

Feierliche Eröffnung des Winterhilfswerks in Baden

Durch Reichsstatthalter Robert Wagner am 9. Oktober in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 4. Okt. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wird am Dienstag, dem 6. Oktober, um 20 Uhr durch den Führer und Reichskanzler in der Deutschlandhalle zu Berlin feierlich eröffnet. Die Eröffnungssitzung wird über alle Sender übertragen.

Im Gau Baden erfolgt die Eröffnung des Winterhilfswerks durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner in einem feierlichen Akt am 9. Oktober, vormittags 12 Uhr, im großen Sitzungssaale des früheren Landtags in Karlsruhe. Nach dem Fahneneinmarsch wird nach einem kurzen Musikstück der badischen Staatskapelle, unter Leitung von Generalmusikdirektor Leitherth, der Gaubeauftragte für das Winterhilfswerk, Pg. Dinkel, den Rechenschaftsbericht für das Winterhilfswerk 1935/36 zur Verlesung bringen. Hierauf wird die Rede des Reichsstatthalters auf die Wichtigkeit der Stunde hinweisen und zur Pflicht zum bedingungslosen Einsatz aller Volksgenossen mahnen.

Mit dem Gesang der Nationalhymnen wird die Feier geschlossen.

Die Eröffnungsfeiern in den einzelnen Kreisen finden am Samstag, dem 10. Oktober, statt.

Brandunheil in der Westpfalz

Großfeuer in Kloster Maria-Rosenberg

Die Ernte von 170 Morgen Land vernichtet - Riesiger Schaden

* **Waldfischbach** (Westpf.), 5. Okt. Kurz vor 7 Uhr am Sonntag früh brach auf Maria-Rosenberg Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und beim Eintreffen der Wehren solchen Umfang angenommen hatte, daß von den Futter- und Kornspeichern nichts mehr gerettet werden konnte. Der große Rindviehbestand und auch die etwa 100 Tiere umfassende Schweineherde, sowie die Pferde konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Die Bekämpfung des Feuers litt zunächst unter sehr großem Wassermangel.

Schließlich konnte die Waldfischbacher Wehr mit der Motorspritze genügend Wasser beibringen. Die Waldfischbacher und Burgalber Wehr, die Wehr von Tonfelders arbeiteten fieberhaft. Auch die Bevölkerung half fleißig mit bei der Bergung der Wohnungseinrichtungen. Dem tatkräftigen Einsatz der Feuerwehrmänner ist es zu verdanken, daß das Feuer auf die landwirtschaftlichen Gebäude beschränkt werden konnte.

Der ganze Dachstuhl der landwirtschaftlichen Gebäude und mit ihm die gewaltigen Futter-, Korn- und sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse von 170 Morgen Land verbrannten vollständig.

Auch die Pirmasenser Wehr erschien am Brandplatz, konnte aber infolge Wassermangels zuerst nicht eingreifen, worauf dann eine Schlauchleitung zum Schwarzbach gelegt wurde. Die starken Betondecken verhüteten ein Durchbrennen, so daß die unter dem Speicher liegenden Stallungen nicht beschädigt wurden. Auf dem Kornspeicher lag noch der größte Teil der Frucht ungedroschen und verbrannte vollständig.

Ueber die Brandursache herrscht keine Klarheit. Die Gendarmerie Waldfischbach erschien bald nach Bekanntwerden des Brandes am Brandplatz und nahm sofort umfangreiche Ermittlungen vor. Der Schaden dürfte sich auf rund 150 000 Mark belaufen.

. . . und Brand in Sinzheim

Sinzheim (b. Baden-Baden), 5. Okt.

Sinzheim bei Baden-Baden, 5. Oktober.

In dem Oekonomiegebäude des Landwirts Karl Ernst, das an den Arbeiter August Ziegler vermietet ist, brach Samstag mittag gegen ½2 Uhr aus noch unbekannter Ursache Feuer aus.

Das Feuer fand in den reichen Heu- und Fruchtvorräten gute Nahrung und breitete sich rasch aus, griff auf das Nachbarhaus des Martin Burkart über, das vollkommen ein Raub der Flammen wurde. In dem Oekonomiegebäude des Landwirts Ernst, der zur Zeit in Müllheim bei Freiburg auf einem Gut bedienstet ist, waren außerdem noch Fruchtvorräte von Martin Mang und von dem Nachbar Martin Burkart. Außer den Heu- und Fruchtvorräten verbrannten sämtliche in der Scheune untergebrachten Fahrnisse, so ein neuer Wagen und ein Pflug. Auch die Küche des angebauten Wohnhauses erlitt Feuer- und Wasserschaden. Der jetzige Mieter August Ziegler, der nicht versichert ist, wurde von der Gendarmerie wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet, da er um die fragliche Zeit des Feuerausbruches allein im Hause gesehen wurde und dann rasch wieder das Haus verlassen hatte. Die Frau und die Söhne des August Ziegler waren abwesend und kamen erst gegen 8 Uhr nach Hause.

Dank dem raschen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr Sinzheim und der umsichtigen Bekämpfung des Brandherdes konnte erreicht werden, daß das benachbarte Oekonomie- und Wohngebäude des Joseph Daub vom Feuer verschont blieb.

Die neuen Bodenseeschiffe

* **Konstanz**, 5. Oktober. Zwei neue Werke besser deutscher Schiffsbaukunst gehen ihrer Vollendung entgegen. In der Konstanzer Schiffswerft wird die „Karlsruhe", in der Bodanwerft in Kreßbronn die „Schwaben" erbaut. Beide Schiffe sind Schwesterschiffe und werden sich in Linie und Einrichtung an jene der „Deutschland" und „Baden" anlehnen, werden also folge prächtige Dreieckschiffe werden. Sie erhalten eine Länge von 56,8 Meter, eine Breite von 11 Meter, 1,70 Meter Tiefgang, die Höhe vom Kiel bis zum Sonnendeck beträgt etwa 10 Meter. Das Hauptdeck kommt 1,20 Meter über dem Wasserspiegel zu liegen. Beide Schiffe erhalten Voith-Schneider-Propeller. Zum Antrieb dienen je zwei Dieselmotoren; jeder derselben erzeugt 400 PS. Die Schiffe werden mit einer Fahrgeschwindigkeit bis 26 Kilometer in der Stunde ausgerüstet. Jedes Land, das die Patenschaft übernommen hat, sorgt zur künstlerischen Innenausstattung bei. Mit Ende dieses Jahres werden beide Schiffe fertiggestellt sein. Die feierliche Taufe erfolgt jedoch erst im nächsten Jahr, um auch ein jahreszeitlich frohes Landschaftsbild am Bodensee um sich zu haben. Die „Schwaben" erhält Friedrichshafen als Heimathafen, während die „Karlsruhe" den badischen Schiffsverkehr in Konstanz bereichern wird.

---

* **Plankstadt**, 5. Oktober. Das Bürgermeisteramt richtet an alle Baumbesitzer (Eigentümer, Pächter, Nutznießer), die Aufforderung, die Obstbäume (Nußbäume sind ausgenommen) gegen Heuerwurm bis spätestens 15. Oktober mit einem wirksamen Schutz einzubinden. Das Feldhutpersonal wird Kontrolle ausüben. Säumige Baumbesitzer haben Anzeige und Bestrafung zu gewärtigen. — Die Ortsgruppe der NSDAP gibt bekannt, daß die Kassenstunden jeweils auf Montag und Freitag von 8—9 Uhr abends festgesetzt sind. Gleichzeitig wird darum erinnert, daß die Beiträge bis zum 15. eines jeden Monats bezahlt sein müssen, andernfalls eine Mahngebühr erhoben wird.

* **Freiburg**, 5. Okt. Am Freitag starb hier nach kurzer Krankheit der älteste Geistliche der Erzdiözese Freiburg, Pfarrer i. R. August Waemer, im 93. Lebensjahre und 65. Jahr seines Priesteramts.

* **Dahn**, 2. Okt. Als eine der ersten pfälzischen Gemeinden hat Dahn den alljährlichen Begang der Gemarkungsgrenzen eingeführt. Der erste Grenzbegang läßt sich für das Jahr 1698 nachweisen. Wenn also heuer die Schulkinder mit den Grundstücksbesitzern zum traditionellen Grenzbegang antreten, so geschieht dies im Zeichen des 300jährigen Jubiläums dieses alten Brauches.

Nachbargebiete

Rege Bautätigkeit in Bad Dürkheim

* **Bad Dürkheim**, 5. Okt. In Bad Dürkheim hat sich in diesem Jahre eine besonders rege Bautätigkeit entfaltet, die sich auf 18 Neubauten in den schönsten Lagen, darunter zwei am Bahnhof Weidenthal auf Grund und Boden des Limburg-Dürkheimer Waldes (die voraussichtlich von Weidenthal eingemeindet werden), und acht Doppelhäuser, in der Rudolf-Wurz-Siedlung am Ebersberg erstreckt. Fünf weitere Häuser sind im Rohbau fertiggestellt. Von den 16 vorliegenden Planungen sind fünf bereits in Angriff genommen, so daß das mit den eingemeindeten Vororten Grethen und Seebach eine 10 000 Einwohner zählende Bad Dürkheim, die vorbildliche Zahl von insgesamt 42 Neubauten in diesem Jahre erreicht.

Unter schwerem Verdacht

Ein Mädchen tot aufgefunden

* **Lorsch**, 5. Oktober. Am Dienstag früh wurde in Lorsch ein junges Mädchen namens Barbara Walter tot in seinem Bett aufgefunden. Die eigenartigen Umstände, die den Tod des Mädchens herbeigeführt haben, lassen den Verdacht aufkommen, daß es nicht eines natürlichen Todes gestorben ist. Das Mädchen hatte ein Verhältnis mit einem 20jährigen jungen Mann und befand sich in anderen Umständen. Unter dem Verdacht, in die Angelegenheit verwickelt zu sein, wurde der junge Mann in Haft genommen. Der Vater des Mädchens, der sein totes Kind im Leichenhaus noch einmal besucht hatte, fuhr auf dem Heimweg in der Aufregung mit seinem Fahrrad gegen einen Lastzug. Dabei wurde er so erheblich verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Auto fährt in die Saar

Ein Toter

* **Saarbrücken**, 5. Okt. Der Polizeipräsident teilt mit: Am Samstag fuhr in den Morgenstunden ein kleiner Kraftwagen, der vorschriftswidrig mit drei Personen besetzt war, zwischen Untergasse und Hohenstraße in Höhe der Fakorei in die Saar. Während sich der Führer und einer der Mitfahrer retten konnten, fand der 54 Jahre alte Adolf D. aus Brebach den Tod in der Saar. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Der Führer des Kraftwagens wurde festgenommen.

„Genossenschaft Weinter Schweigen"

* **Neustadt a. d. Weinstr.**, 30. Sept. In Schweigen fand, wie wir der „NSZ Rheinfront" entnehmen, unter dem Vorsitz von Pg. Kuffel-Neustadt eine Sitzung statt, an der neben Vertretern der Partei und der Regierung sämtliche Bürgermeister der an der Weinstraße gelegenen Gemeinden teilnahmen. Pg. Kuffel sprach eingangs über die Bedeutung des Weinstocks bei Schweigen als Symbol des Grenzlandes. Mit allen Mitteln werde versucht werden, den Fremdenverkehr zu heben. Nach Fertigstellung des Weinstocks soll an den Bau mehrerer Hotels herangegangen werden. Den Kernpunkt des Referats bildete die Frage der Finanzierung des Weinstocks. Es wurde eine „Genossenschaft Weinter Schweigen" gegründet, die künftig als rechtsfähige Besitzerin und Verwalterin der Baulichkeiten auftreten wird. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister Leisler-Bergzabern, zu dessen Stellvertreter Ortsbauernführer Kunz-Schweigen bestimmt. Wie mitgeteilt wurde, stellt der Gauleiter den Betrag von 50 000 Mk. zur Verfügung, die Regierung 30 000 Mk., während sich die vier Kreise mit 20 000 Mk. beteiligen. Außerdem wird sich jede Gemeinde an der Weinstraße mit einem Betrag von 100 Mk. an der Genossenschaft beteiligen und einen ihrer finanziellen Lage angemessenen Beitrag leisten.

Blick auf Ludwigshafen

Die Jubelfeier der Knoll-Familie - Ein Festabend im Pfalzbau

h. **Ludwigshafen**, 5. Oktober.

Dieses erste Wochenende im Oktober begann mit der wundervoll organisierten Jubelfeier unserer Knoll AG. Der Gedenktag ihres 50jährigen Bestehens, über dessen Bedeutung und Verlauf wir bereits berichteten, bestätigte die enge kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft. Sie spiegelte sich namentlich auch wider in der Anwesenheit des Gauleiters Bürckel und in den Reden des Gauwalters Stahl sowie des Betriebszellenobmannes Albertini. Auch zahlenmäßig kam die großzügige Fürsorge für das Wohl der Gefolgschaft zum Ausdruck. So sind der — verhältnismäßig kleinen — Gefolgschaft (beim letzten Jahreswechsel 818 Köpfe) allein seit der Mark-Stabilisierung mehr als 4 Millionen Mark freiwillig für soziale Zwecke zugewendet worden. Die Feier vermittelte nebenbei auch einen fesselnden Querschnitt durch den Werdegang unserer jungen Industriestadt. So erzählte Direktor Dalge, der Sohn eines der drei Gründer, daß es im Anfang in dieser (für damalige Begriffe abgelegenen) Fabrik weder Gas-, noch Wasser- oder gar Strom-Leitung gab und erst recht keine Kanalisation.

Jetzt wird die „im Werk führende Hans-Sachs-Straße umgetauft in Knoll-Straße, als Jubiläums-Gabe der Stadtverwaltung!

Damals, vor 50 Jahren, mußte sich im Winter jeder mit der eigenen Laterne den Weg durch die Rheinniederung zum Werk selbst suchen. Fortschrittlicher Geist beseelte indessen die drei Gründer bei ihrer schweren Pionierarbeit und ließ sie alle äußeren Schwierigkeiten überwinden. Bezeichnenderweise waren sie die ersten, die die Straßen Ludwigshafens mit luftbereiften Fahrrädern befuhren.

Am Samstagabend beanspruchte die große Knoll-Familie fast den ganzen Pfalzbau für sich allein.

Seine Stammbesucher quartierten sich für diesen Abend einmal um nach der großen Halle des Hindenburgparks, wo das Ludwigshafener Patenwein-Fest frohen Ausklang fand, trotz der herbstlichen Kühle. In den Dienst der guten Sache stellten sich der Musikzug der 17. SS-Standarte, die Pfälzer Bauernkapelle, der Fanfarenzug des Jungvolks, das Ballett des Nationaltheaters, Alfred Fürbach, der Tenor aus Mannheim, Josef Offenbach und Heinz Hanfschmacher vom Nationaltheater, Alle Enge, die Stimmungssängerin vom Kleinkunsthimmel usw.

*

Der Erntedanktag in Ludwigshafen

Am Erntedanktag hörte man teils am Lautsprecher zu Hause, teils bei Gemeinschaftsempfang auf sonnenüberstrahlten Festplätzen die große Rede am Bückeberg mit der Führerrede ab. Dann ging es entweder — wie von der Gartenstadt nach Maudach — im Festzug mit klingendem Spiel oder mit Straßen- und Eisenbahn hinaus auf die ersten Dörfer, damit wir Großstädter, zu Gast auf dem Land, dem Bauern danken konnten für die Mühe und Arbeit eines ganzen Jahres.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Neuer Schritt zur Gemeinschaft

„Sieg Heil" — der Ruf im DRL

Der Reichssportführer hat folgende Anordnung erlassen:

In den früheren Verbänden sind verschiedene Anrede- und Grußformen gebräuchlich gewesen. Die im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hergestellte Einheit der deutschen Leibesübungen macht die Anwendung einheitlicher Bezeichnungen notwendig. Ich ordne daher an, daß im Briefverkehr ausschließlich die Unterschrift „Heil Hitler" verwandt wird. Bei sportlichen oder geselligen Veranstaltungen ist, wenn ein gemeinsamer Ruf ausgebracht wird, der Ruf „Sieg Heil" anzuwenden. Als Anrede ist das Wort „Kamerad" zu gebrauchen.

Mit dieser Verfügung kommt nun auch im kameradschaftlichen Verkehr der Mitglieder untereinander, besonders in der Anwendung eines gemeinsamen Rufs bei sportlichen Veranstaltungen, die Geschlossenheit der Leibesübungen zum Ausdruck. „Gut Auf" riefen die Schwimmer, und „Ski Heil" die Skifahrer. In den Schützenvereinen hörten wir „Horrido" und auf den Kegelbahnen „Gut Holz", die Ringer und Gewichtheber begleiteten ihren Sport mit „Kraft Heil", und die Boxer überschütteten ihre Sieger mit dem Ruf „Box Heil". Auf dem Wasser wünschten sich die Segler „Gut Wind" und die Rennten „Gut Fahrt". Tief eingewurzelt in den Bergen sind „Berg Heil" und „Schi Heil". Mit dem schwäbischen Turnfest in Heilbronn 1846 hat sich der Turnergruß „Gut Heil" eingeführt. Es ist ein Wunsch, der in dem Gruß liegt, es ist die sprachlich kurz und selten gefaßte Anteilnahme, die ein Turner dem andern bereitet.

Diese Sportgrüße sind vielfach altes Volksgut, und in der Anwendung liegt bestimmt kein Staatsverbrechen. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen muß aber in dem Verkehr aller Mitglieder untereinander und vor allem bei sportlichen und geselligen Veranstaltungen ein klares Bekenntnis zum Nationalsozialismus als Wesensgehalt unseres staatlichen und volkischen Lebens fordern. Selbstverständlich sind daher die Grußformen „Heil Hitler", das „Sieg Heil" als gemeinsamer Ruf und das Wort „Kamerad" als Anrede im persönlichen Verkehr zu gebrauchen.

Fußball im Reich

Gau Ostpreußen: ASV Heilsberg — Preußen Insterburg 3:2; KSV Rastenburg — Hindenburg Allenstein 2:2; Viktoria Allenstein — NSG Osterode 3:2; VfB Königsberg — SV 1910 Allenstein 4:1; Hansa Elbing — 1910 Neufahrwasser 0:1; Königsberger MTV — SV Goldap (Gel.-Sp.) 4:0; Preußen Samland — Concordia Kbg. 2:0.

Gau Pommern: Stettiner SC — VfB Stettin 1:0; Preußen Stettin — NSG Pommernruder 3:0; Blücher Gollnow — Polizei-SV Stettin 3:2; Viktoria Stolp — Stamm Lauenburg 3:1; Pfeil Lauenburg — Hubertus Kolberg 0:2; Mackensen Neustettin — Germania Stolp 1:3.

Gau Brandenburg: Hertha-BSC — Tennis-Borussia 5:0; Wacker 04 — Union Oberschöneweide 1:0; Werder — Viktoria 89 6:1; Blau-Weiß — Minerva 1:0; Normannen — NSG u. 1860 0:0.

Gau Schlesien: SpVg 07 Breslau — SC 08 Breslau 3:3; NSG Grünig — Hertha Breslau 1:2.

Gau Sachsen: Dresdner SC — Wacker Leipzig 5:0; Polizei Chemnitz — Guts Muts Dresden 2:1; SC Planitz — Riesaer SV 2:1; VfB Leipzig — SC Hartha 5:0; Turn Leipzig — Fortuna Leipzig 0:2.

Gau Nordmark: Eimsbüttel — Hamburger SV 1:4; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 1:1; Altona 93 — Polizei Lübeck 8:1; Rothenburger SV — Sperber Hamburg 2:1.

Gau Niedersachsen: Werder Bremen — Reichsport Harburg 6:1; Eintracht Braunschweig — Hannover 96 1:0; Borussia Harburg — VfB Peine 1:3.

Gau Westfalen: Borussia Dortmund — SSV Hüntrup 9:0; Westfalia Herne — Arminia 05 5:0; SpVg Herten — SV Recklinghausen 2:3; Schalke 04 — 1. FC Münster 0:0; Germania Bielefeld — Hüllen 09 (Gel.-Sp.) 5:3.

Gau Niederrhein: Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf 0:1; Rot-Weiß Oberhausen — Duisburg 99 verlegt; Turn Düsseldorf — SSV Preußen Krefeld 5:0; Duisburger SV 08 — Schwarz-Weiß Essen 2:0.

Gau Mittelrhein: VfR Köln — Wülfrather SV 3:2; Germania Wesseling — SC Bonn 3:2; TuS Neuendorf — CSC Köln 2:2; Sonner FV — Köln-Sülz 07 2:0; Köln 99 — Turn Bonn 0:0.

Die Spiele in Unterbaden-Ost

05 Heidelberg — St. Ilgen	2:1
Eppelheim — Kirchheim	3:2
Union Heidelberg — Wallbürg	2:0
Limbach — Schwetzingen	1:1
Eberbach — Weinheim	1:1
Sandhausen — Wiesloch	2:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SC 05 Heidelberg	4	3	1	—	8:3	7:1
Eppelheim	4	3	1	—	9:5	7:1
Union Heidelberg	4	3	—	1	7:3	6:2
Eberbach	3	2	1	2	9:9	5:5
Weinheim	4	1	2	1	8:5	4:4
Schwetzingen	4	1	2	1	7:8	4:4
Sandhausen	4	1	2	1	4:7	4:4
St. Ilgen	4	1	1	2	6:8	3:5
Wiesloch	4	1	1	2	4:7	3:5
Wallbürg	5	1	1	3	6:8	3:7
Kirchheim	4	—	2	2	6:8	2:6
Limbach	4	1	—	3	6:7	2:6

Diesmal gab es mit Ausnahme in Eberbach lauter Siege der Platzvereine. Limbach und Sandhausen konnten sich ihre ersten Siege holen. Der vorjährige Tabellenführer Wiesloch erhielt seine zweite Niederlage und der Tabellenzweite Schwetzingen ließ sich in Limbach schlagen. 05 Heidelberg und Eppelheim behaupteten die Führung.

05 Heidelberg hatte mit dem energischen St. Ilgen harte Arbeit, um schließlich 2:1 zu siegen. 05 Heidelberg hat bis jetzt nur einen Verlustpunkt, St. Ilgen liegt an sicherer Stelle.

Auch Eppelheim gab gegen Kirchheim keinen Punkt ab. Die Kirchheimer machten Eppelheim mit einer 2:3-Niederlage die Punkte leichter. Eppelheim führt zusammen mit 05 Heidelberg. Kirchheim bildet mit Limbach den Schluß der Tabelle.

Union Heidelberg behauptete seinen dritten Platz durch den 2:0-Sieg über Wallbürg, das an drittletzter Stelle liegt.

Limbach holte ausgerechnet gegen Schwetzingen seinen ersten Sieg und die ersten Punkte. Trotzdem kam es über den letzten Platz nicht hinweg. Schwetzingen behauptet mit Weinheim und Sandhausen den fünften Platz.

Eberbach und Weinheim trennten sich unentschieden 1:1. Dieses Unentschieden sicherte Eberbach den vierten Platz vor Weinheim.

Wiesloch holte sich in Sandhausen seine zweite Niederlage (0:2). VfB Wiesloch, der im vergangenen Jahr aufgestiegen spielte, kommt in dieser Spielzeit nicht in Schwung und hat bereits fünf Verlustpunkte. Es wird aller Anstrengungen bedürfen, wenn man wieder Anschluß erhalten will. Sandhausen liegt in der Mitte der Tabelle.

Nach heldenhaftem Kampf geschlagen

Olympia Neulußheim — Phönix Mannheim 8:1

Der Mannheimer Phönix, der in diesem Jahre einen sehr verhängnisvollen Start erwischt hatte, mußte reisen, um bei der Olympia Neulußheim seine Belange zu vertreten und sich nach Möglichkeit weiter ohne Punktverlust an der Spitze halten zu können. Die Aufgabe des Phönix war somit über alle Maßen schwer, denn wenn auch Neulußheim nicht mehr ganz die Spielstärke vergangener Jahre besitzt, so war man dennoch keineswegs gewillt, etwa die Rolle eines harmlosen Punktelieferanten abzugeben; nein, die Olympia spielte mit all der ihr eigenen Hingabe und Aufopferung, so daß es dem Phönix, trotz einer beispiellosen Hingabe und Aufopferung nicht gelang, die gefährliche Klippe in der Fremde zu nehmen. In angeblichen Angriffen, denen die Mannheimer Verteidigung auf die Dauer nicht gewachsen war, hatte Neulußheim bis der Pause durch Jakob und Fuchs eine 7:0-Führung herausgeholt, der Phönix nach der Pause den einzigen Gegentreffer entgegenzusetzen vermochte. Obwohl man noch einmal alle Register zog, um wenigstens einen Punkt retten zu können, waren aber alle Anstrengungen umsonst, und schließlich stellte das glückliche Neulußheim mit einem 8. Treffer, wiederum durch Jakob erzielt, seinen Sieg sicher. Der Phönix hat sich auf dem teilweise sandigen Gelände in Neulußheim mit einer sehr guten Leistung geschlagen. Im Angriff schaffte Rosmus mit aller Einsatzbereitschaft, um seine Leute bei der Stange zu halten, aber leider fand seine Schwerarbeit nicht immer das nötige Verständnis. In der Läuferreihe überragte Grimm durch große Umsicht, und beide Verteidiger, sowie Rößling im Tor, zeigten bei heldenhafter Gegenwehr, eine durchaus befriedigende Gesamtarbeit.

Die Olympia Neulußheim war von unbeugsamem Siegeswillen beseelt und hat sich in ausdauernder Weise um Erfolg und Anerkennung bemüht. Der Sturm, in dem sich Wein, Jakob und Volkreich ausgezeichneten, lag mit Wucht im Angriff und schoß einige Male geradezu blendend. Mit aller Kraft arbeitete die gesamte Läuferreihe und in der Verteidigung gefielen die Verteidiger Gentner und Hagmann, ganz außerordentlich.

Schiedsrichter Seigem, Heidelberg, leitete völlig einwandfrei.

Schiedsrichter für das Länderspiel Schottland — Deutschland in Glasgow am 14. 10. ist der Engländer H. Natthews. Das Spiel unserer Elf gegen Irland wird der Schotte Webb leiten.

Ungarn konnte den Fußball-Länderkampf in Bukarest gegen Rumänien zu einem knappen Sieg gestalten. Mit 2:1 (0:1) gaben sich die Einheimischen erst nach stärkster Gegenwehr geschlagen.

In Antwerpen trat eine Auswahlmannschaft Oberschlesiens gegen die Elf des Gaues Schlesien an und siegte knapp mit 3:2, nachdem die Gäste bis zum Wechsel noch mit 2:1 geführt hatten.

Uruguay und Argentinien trennten sich in Buenos Aires in ihrem 96. Fußball-Länderkampf gegenüber. Vor mehr als 70 000 Zuschauern trennte Uruguay mit 2:1 Toren.

Schwedens Tennisspieler sind auf die Hallenspielzeit, die in dem Ländermeisterwerb um den Königspokal ihren Gipfel hat, bestens gerüstet. Das bewies der in Stockholm ausgetragene Länderkampf gegen Norwegen, den die Schweden mit 5:0 gewannen.

R. Bambik gewann die Dauerrennen in Paris vor seinem Landsmann Paillard, Weltmeister Magnard kam über den dritten Platz nicht hinaus.

Unentschiedener Hockey-Klubkampf

TB 46 Mannheim — TB Bruchsal 3:3

Einen schönen und interessanten Kampf lieferten sich am Sonntagvormittag die Hockeymannschaften des Turnvereins 1846 Mannheim und des Bruchsaler Turner-Bundes. Die Mannheimer, die allerdings verschiedene Ersatzleute in ihren Reihen hatten, mußten sich überraschend sehr anstrengen, um gegen die spielstarke Bruchsaler Elf bestehen zu können und konnte schließlich zufrieden sein, wenigstens ein Unentschieden, 3:3, erzielt zu haben. Die Gäste lieferten gegen die Turner von 1846 ein wirklich ausgezeichnetes Spiel. Wer die Leistungen der Mannschaft in den letzten Jahren verfolgen konnte, mußte feststellen, daß dieselben sich stets aufwärts bewegt haben und heute besitzt die Elf das Können, den führenden nordbadischen Vereinen gefährlich werden zu können. Bruchsal zählte in früheren Jahren zu den schwächeren Hockeyvereinen, die in erster Linie ihren Eifer gegen das überlegene Spiel der größeren und spielstärkeren Vereine, gegen die sie immer wieder antraten und an denen sie lernten, einsetzten hatten. Heute jedoch sieht der Verein seine Mühe allmählich belohnt. Die Mannschaft, welche dem TB 1846 gestern wirklich schwer zu schaffen machte, war technisch ganz ausgezeichnet, äußerst flockficher und dabei derart schnell, daß die gewiß nicht schlechte Mannheimer Elf ihre Not hatte, um die Angriffe der Gäste zu bannen. Die Läuferreihe von Bruchsal zeigte überhaupt ein Spiel, das sich kaum in unnötige Kombinationen verlor. Sie demonstrierte daher gerade das, was den meisten Mannheimer Mannschaften abgeht, nämlich zweckmäßiges, flüssiges Angriffsspiel. Etwas schwächer waren in der Gästeelf lediglich der Linksaußen und der rechte Läufer, die übrigen Spieler konnten dagegen ausgezeichnet gefallen.

Mannheim hatte sicher nicht mit einem derart starken Widerstand gerechnet. Die Mannschaft war trotz der zahlreichen Ersatzleute nicht schlecht, im Feldspiel dank der größeren Genauigkeit der Kombinationen sogar zeitweise leicht überlegen, die einzelnen Spieler waren jedoch durchweg eine Idee langsamer als der Gegner, der daher mit seinen improvisierten Angriffen gefährlicher wurde und jedesmal bedrohliche Situationen vor dem Mannheimer Tore schuf, wenn er durchkam. Allerdings fehlte in der Mannheimer Hintermannschaft Gewalt, was sich sehr bemerkbar machte. Der Mannheimer Sturm konnte trotz reichlicher Drangperioden nicht gefallen und nur durch Strafecken nach der Pause ein Unentschieden erzwingen. Mit gefährlichen Schüssen wurde eigentlich nur der Linksaußen auf, während der Rechtsaußen zahlreiche schöne Gelegenheiten durch unüberlegte Balkabgabe verdarb.

Die erste Halbzeit brachte die Gäste bereits zweimal in Führung. Das erste Tor von Bruchsal wurde vom Mannheim zwar bald ausgeglichen, aber bis zur Pause konnte der Mittelläufer der Bruchsaler Elf erneut die Führung erzwingen. Mannheim war im Felde etwas besser, hatte jedoch im gegnerischen Schußkreis reichlich Schabrach. Auch noch der Pause änderte sich daran nichts, wenn auch Bruchsal stärker aufkam. Vor allem der linke Mannheimer Flügel kam wiederholt schön durch. Verschiedene scharfe Schüsse gingen das Tor und an die Torlatte waren jedoch der einzige Erfolg. Erst eine Viertelstunde vor Schluß fiel endlich der verdiente Ausgleich. Eine Strafecke schob der Linksaußen scharf, aber nicht unhaltbar, an 3:3 ein. Wer allerdings legt mit einem Zusammenklappen der Gäste rechnete, sah sich gewaltig enttäuscht. Die Angriffe von Bruchsal wurden wieder energischer; blitzschnell kombinierten sich die Stürmer durch und ehe die Mannheimer zur Besinnung kamen, lag durch den Halbrechten der 3. Treffer im Tor des TB 46. Eine weitere, von Lutz 1 verwandelte Strafecke, verhalf den Mannheimern allerdings wenige Minuten vor Schluß doch noch zu dem endgültigen Unentschieden. Wiederum war der Schuß jedoch für den gegnerischen Torwart nicht unhaltbar. Ueberraschend kamen die sonst so flinken Bruchsaler gerade bei den entscheidenden Strafecken nicht schnell genug heraus. Die beiden Schiedsrichter der beteiligten Vereine waren nicht schlecht, aber reichlich kleinlich in ihren Leistungen, so daß man in ihren Entscheidungen immer merken konnte, daß die eine Mannschaft ihrem eigenen Verein angehörte. Besonders bei dem Herrn aus Bruchsal trat dies sehr hervor.

Die Autokolonne in Wien

Deutsch-ungarische Besuchsfahrt 1936

Die Teilnehmer an der deutsch-ungarischen Besuchsfahrt verließen am Samstag früh Budapest und machten zum letztenmal auf ungarischem Boden in Györ halt, wo der Vorsitzende des örtlichen Automobil- und Motorradklubs den deutschen Fahrtteilnehmern ein herzliches Lebewohl zurief, auf das Korpsführer Hühnlein in ebenso herzlicher Weise antwortete. Um 2 Uhr mittags traf die stattliche Wagenkolonne in Wien ein, wo sie von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wurde.

Empfang beim Bundeskanzler Schuschnigg

Korpsführer Hühnlein legte im Laufe des Nachmittags am Ehrenmal der österreichischen Armee in Begleitung seines Stabsführers, von Bayer-Ehrenberg, und Oberführer Krenzlin einen Kranz nieder. Im Anschluß daran wurden die Herren von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg empfangen. Bei beiden Gelegenheiten war auch der deutsche Geschäftsträger von Heinz und der Präsident des Oesterreichischen Automobil-Klubs zugegen. Auf der Fahrt zum Ehrenmal und zum Bundeskanzleramt wurde der Korpsführer von einer zahlreichen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Um 5 Uhr fand im Oesterreichischen Automobilklub ein Tee statt, woran sich ein Empfang der reichsdeutschen Berichterstatter in Wien anschloß. Korpsführer Hühnlein schilderte den erschienenen Pressevertretern nochmals die Schönheit der Reise und erklärte, daß der Empfang durch die österreichische Bevölkerung ein ganz besonders herzlicher gewesen sei. Eine zwanglose Zusammenkunft zuerst auf dem Kahlenberg und dann bei einem Heurigen im Grinzing beschloß den Tag. Am Sonntag starten die reichsdeutschen Fahrtteilnehmer um 9 Uhr vormittags zur letzten Strecke, die über Linz, Braunau am Inn nach München führt.

*

Die Deutsch-ungarische Besuchsfahrt fand am Sonntagabend in München ihren Abschluß.

Jubiläumsfest des VfR Mannheim

In Ergänzung unseres ausführlichen Berichts in der Frühausgabe soll noch nachgetragen sein, daß, obwohl der offizielle Ehrungsakt bereits vor Wochenfrist stattfand, man doch noch eine Reihe weiterer verdienter Leute anläßlich des VfR-Festabends zu ehren hatte. So erhielten u. a. die drei verdienten Männer der VfR-Gegell, Kamenzin, Langenbein und Hoßfelder sowie Direktor Stich, Dr. Buß, Dr. Braun und Frau Derichum die goldene Vereinsnadel, während Reichstrainer Dr. Otto Nerz und Direktor Bähr zu Ehrenmitgliedern des VfR ernannt wurden. Gauführer Linnenbach überreichte dem Jubelverein die Jubiläumsplakette des DFB. Mit der Ehrenurkunde des DFB wurden ausgezeichnet: Reg.-Rat Geppert, Direktor Gartmeier, W. Allfelix, K. Wolf, W. Trautmann, Dr. Steublich, E. Kuppender, Jos. Müller, Direktor Bähr, H. Aa, Hch. Langenbein, W. Heidenreich, J. Fechländer, Hch. Derichum, A. Bläsin, A. Bähr und H. Hanzhof.

Schließlich führte der Vereinsführer der Sp. Vgg. Sandhofen, Fritz Klumpp, den Jubilar durch Ueberreichung eines Wimpels, während der alte Kämpe Koch von 03 Ludwigshafen und Rölinger vom Sp. V. Mannheim-Stadt die Grüße und Glückwünsche ihrer Vereine übermittelten. Die Damen des Vereins schenkten dem Jubilar durch Ueberreichung von Fahnenschleifen, die dem hohen Banner des VfR zur Zierde gereichen werden.

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

Gau Baden

Mittelbaden-Nord: VfB Bretten — Germania Karlsdorf 1:1; SpVg Söllingen — FV Rüppurr 4:0; Germania Forst — Germania Weingarten 0:0; Viktoria Daxlanden — Turlach-Aue 1:0; FC Eutingen — Germania Durlach 5:1.

Mittelbaden-Süd: VfR Pforzheim — Frankonia Karlsruhe 8:1; FV Kuppenheim — FC Birkenfeld 2:1; Frankonia Rüppurr — Phönix Dammerstein 1:4; Phönix Karlsruhe — Dillweißenstein 7:0; FV Daxlanden — Söllingen 1:4; Unterreichenbach — FV Beiertheim 2:2.

Freiburg-Süd: Friedlingen — Grenzach 7:0.

Kraichgau: Neudorf — FC 08 Bösingen 3:0; Gottmadingen — FC Radolfzell ausgefallen.

Gau Südwest

Südhessen: Hessia Dieburg — Olympia Lorsch 4:0; SVgg Bürstadt — SV 98 Darmstadt 1:1; MSV Darmstadt — Olympia Lampertheim 4:1; SSVg Arheilgen — Germania Horas ausgefallen; Germania Pfungstadt — SV 1909 Hochheim 3:5.

Rheinhessen: FSVg 03 Mombach — SV Fußheim 0:1; SV Flörsheim — Opel Rüsselsheim 1:3; Germania Okriftel — Hessia Bingen 2:3; SpVgg Geisenau — Viktoria Walldorf 1:7; VfB Unterflörsheim — FSV 09 Mainz 0:3; Tura Kastel — FV Geisenheim 2:2.

Nordmain: Sportfreunde Frankfurt — Preußen Frankfurt 1:2; FSV Bergen — Germania Ried 1:1; Viktoria Echterdingen — Reichsbahn Rot-Weiß Frankfurt 0:0; Germania Schwanheim — FC Oberursel 1:1; Germania Frankfurt — SpVg Griesheim 1:1; SpVg Fechenheim — Germania Eschborn 0:2.

Südmain: FSV Sprendlingen — Kickers Viktoria Mühlheim 1:2; VfR Neu-Isenburg — SC Hanau ausgefallen; Kickers Offenbach — Teutonia Hausen 2:0; FSV Heusenstamm — Viktoria Urberach 5:1; SV 06 Offenbach — Germania Bieber 4:0; SC Tiefenbach — SV Neu-Isenburg 1:1.

Saar: Saar 05 Saarbrücken — SV Gersweiler 4:0; Hansa Dudweiler — Viktoria St. Ingbert 2:2.

Gau Württemberg

Unterland: Neckargerach — VfB Sontheim 5:1.

Doppelsieg der Sp. Vg. 1884 Mannheim. Die Ringer besiegten Eiche Friesenheim 15:3 und die Gewichtheber 256:246. (Bericht folgt.)

In Meran konnte beim internationalen Tennisturnier nur das Frauen-Einzel beendet werden. Die Berlinerin Jedda mußte von der Französin Mathieu eine 7:5, 6:1-Niederlage hinnehmen.

Die SS-Gruppe Niedersachsen gewann beim Reiterwettkampf in Essen den Reichswettkampf 1936 der SS-Reiter vor der SS-Gruppe Westfalen und der SS-Gruppe Nordsee.

Der Leipziger Preis gewann bei 40-Km-Stehen Kolleny — Bonn in der neuen Urzeit von 4:41:32 Std. Die SS-Brigade 73 Leipzig gewann auch den Mannschaftswettbewerb.

Einen 9:0-Sieg holte der Stuttgarter SC im Rugby-Meisterschaftsspiel in München bei den „Bayern" heraus.

Pferderennen im Reich

Karlshorst (4. Oktober)

1. **Handicap-Hürdenrennen**, 3100 M, 3800 Meter: 1. Rosaldine (W. Bohr); 2. Comtesse Olivanda; 3. Mia. Ferner: Sukurtz, Camoden. — Tot.: 30, 18, 13:10.

2. **Quellen-Jagdrennen**, 3100 M, 3200 Meter: 1. Moor (R. Dorschug); 2. Joa; 3. Wendelgard; 4. Flametta. Ferner: Ausschreibung, Cäsar, Lo, Brag, Perlmutter, Rosen. Tot.: 240, 50, 26, 29:10.

3. **9500. Rennen**, 6000 M, 6200 Meter: 1. Herero (R. Fliesch); 2. Wolfenklug; 3. Manzenreis. Ferner: Cyklop, Traverein, Krabbe, Marcianus, Oceanus, Kriegsflamme. — Tot.: 28, 16, 26, 54:10.

4. **Glückskind-Flachrennen**, 2600 M, 1400 Meter: 1. Ernstdank (R. Kurz); 2. Proteus; 3. Eisel. Ferner: Marilla, Geige, Iberia, Serena, Gaffu, Postsparbuch. — Tot.: 81, 20, 27, 39:10.

5. **Großer Preis von Karlshorst**, 21 000 M, 9000 Meter: 1. Cronlin (Rm. W. F. Peters); 2. Efeck; 3. Casa. Ferner: Horrido, Seni, Persequent, Meine Freundin, Inga. — Tot.: 52, 19, 17, 19:10.

6. **Vulkan-Flachrennen**, 4000 M, 1400 Meter: 1. Graf (Rm. Schlaefke); 2. Hut ab; 3. Mark Aurel. Ferner: Moddegall, Immersort, Lt. Goldrauhin. — Tot.: 21, 11, 12, 12:10.

7. **Prosagent-Jagdrennen**, 3100 M, 3200 Meter: 1. Dom (Mönnecke); 2. Nani II; 3. Mafalle. Ferner: Deutschland, Balilla, Volmar, Ötzi, Amalt. — Tot.: 345, 50, 19, 28:10.

8. **Auer-Flachrennen**, 2000 M, 1000 Meter: 1. Matthias (H. Hilter); 2. Rin-tin-tin; 3. Mattaeum; 4. Tubaner. Ferner: Inlander, Greatzenschau, Jagdkrung, Tiferaus, Waldteufel, Wolfäger, Vormärz, Friesennot. — Tot.: 36, 12, 18, 18, 20:10.

Erntedankfest-Rennen zu Frankfurt

1. **Preis vom Lohrberg**, 1000 Mark, 1400 Meter: 1. Pitaya (St. Schwertfeger); 2. Martina; 3. Flüsterton; 4. Filent. Ferner: Grafenfisch, Oneiros, Grenzwall, Galeria Reale, Veladores, Ex Abrupto, Tobler. Toto: 20, 17, 20, 18, 20:10.

2. **Preis von Wiesbaden**, 2000 Mark, 2000 Meter: 1. Hexenkreuz (Lt. W. Haße); 2. Lemnil; 3. Trossoiere. Ferner: Tennach, Adelbert, Schwertknauf, Ny, Gnade, Stapelion, Münch, Jockvogel, Holder. Toto: 22, 14, 16, 22:10.

3. **Herbst-Hürdenrennen**, 1750 Mark, 3000 Meter: 1. Treuer Husar (Oblt. W. Kuppert); 2. Dimperich; 3. Ergtüß. Ferner: Sinflut, Bergella, Gradstrich, Mannvigilia, Hillebille, Ambrosius. Toto: 60, 16, 14, 14:10.

4. **Erntedankfest-Jagdrennen**, 3000 Mark, 4000 Meter: 1. Schwertknauf (Lt. W. Haße); 2. Enthusiast; 3. Herbstzeitlose. Ferner: Adelbert, Cremiel, Kumrt. Tot. u. um. Toto: 18, 12, 12, 18:10.

5. **Rüdesheim-Jagdrennen**, 1000 Mark, 3000 Meter: 1. Reiter (Lt. G. v. Hilter); 2. Fidelia; 3. Muson. Ferner: Horsbein, Kfzgal, Sergeant, Münch, Lichgard, Volontär, Demjaff, Krag Papa, Grenzreiter, Tiema, Mattoni. Toto: 47, 16, 14, 30, 17:10.

6. **Damen-Preis**, 1000 Mark, 2100 Meter: 1. Hymenau (St. G. Reiel); 2. Marmelata; 3. Oliefa und Spanga (gleiches Rennen). Ferner: Oberlegat, Pilsen, Edmofeuer, Blenfuß, Horsenbeule. Toto: 14, 14, 30, 6, 18:10.

7. **Auf Wiedersehen**, 2700 Mark, 3800 Meter: 1. Oberlegat (Hebler); 2. Griffon; 3. Feuermarie. Ferner: Brazilos, Polna, Heimweiße, Saara. Toto: 41, 17, 12, 19:10.

Leipzig (4. Oktober)

1. **Preis der Schulter**: 2500 M, 1400 Meter. 1. Hribekind (J. Bingens), 2. Filip, 3. Lampes Sohn. Ferner: Agnat, Kamrasin, Mädchenfriend, Meerherr, Aufklärg. Tote: 26, 14, 16, 20:10.

2. **Herbst-Jagdrennen**: 2600 M, 3400 Meter. 1. Cyklop (M. Eder), 2. Rio, 3. Fitz und Fertig. Ferner: Eiri, Mara, Dauerlauf, Wasserball. Toto: 21, 13, 13, 22:10.

3. **Erntekranz-Ausgleich**: 2000 M, 1800 Meter. 1. Schneekönigin (W. Lacina), 2. Morgenlust, 3. Reformer. Ferner: Hera, Rheinländer, Konradburg, Feldenlicht. Toto: 134, 35, 18, 16:10.

4. **Caxonia-Ausgleich**: 3000 M, 2400 Meter. 1. Tarfun (O. Bernadt), 2. Scimoia, 3. Gleichklang. Ferner: Item, Prinzregent, Meiterbieb. Toto: 36, 18, 21, 15:10.

5. **Sachsen-Hürdenrennen**: 2600 M, 3000 Meter. 1. Clausus, (G. Stein), 2. Marie, 3. Maria Theresia. Ferner: Daniculus, Monzikrigi, Weißer Flieder, Maikäfer. Toto: 14, 18, 21, 29:10.

6. **Preis von der Scholle**: 2000 M, 1800 Meter. 1. Bärbigig (R. Wirth), 2. Burnus, 3. Grashüttich. Ferner: Hessia. Toto: 16, 11, 12:10.

7. **Erntedankfest-Ausgleich**: 2700 M, 2200 Meter. 1. Reimengel (A. Steudtner), 2. Lenia, 3. Peter, 4. Marich-Marich. Ferner: Rhetor, Manfrit, Caramba, Harro, Trabant, Graf Ricci, Sarabre, Friedenau, Frangrette. Toto: 58, 19, 20, 27, 16:10.

Doppelwette (3. und 4. Rennen): 1546:10.

Düsseldorf (4. Oktober)

1. **Tannen-Jagdrennen**, 2700 M, 3000 Meter: 1. Chocomalt (J. Hochstein); 2. Adorbel; 3. Victorius. Toto: 28, 13, 25:10.

2. **Langenberben-Rennen**, 1850 M, 2000 Meter: 1. Der Blind (W. Prinzen); 2. Gilbertmut; 3. Freiherr. Ferner: Orion, Ebnokat. Toto: 14, 12, 14:10.

3. **Siegambrer-Jagdrennen**, 2400 M, 3700 Meter: 1. Kurzer Kopf (F. Roller); 2. Steinbaiter; 3. Jan v. Werth. Ferner: Forthmann, Frutteland, Birgit, Rosmitta, Friel. Toto: 10, 14, 24, 6:10.

4. **Chrudker-Preis**, 2600 M, 1000 Meter: 1. Rotzeß (C. Schmidt), 2. O'Toni; 3. Purpurrose und Morgenröte (gleiches Rennen). Ferner: Fähre, Schwertlilie, Helmspitze, Silberer, Mohamed. Toto: 17, 14, 31, 44, 13:10.

5. **Germania-Preis**, 4000 M, 1400 Meter: 1. Immer weiter (W. Prinzen); 2. Polarstern; 3. Gelsper. Ferner: Palender, Herzsober. Toto: 16, 17, 20:10.

6. **Graf-Bischoff-Rennen**, 7000 M, 2400 Meter: 1. Goldtaler (O. Schmidt); 2. Schwarz-Weiß; 3. Palestrerold. Ferner: Mario, Adelsitter. Toto: 19, 11, 16:10.

7. **Alemannen-Ausgleich**, 1950 M, 2000 Meter: 1. Strandläufer (E. Hanitz 2. Preisträger; 3. Argiß; 4. Rinklauf. Ferner: Prasser, Heiderlein, Mauerknabe, Tapferkrung, Alt, Fahrenjol, Pieta. Toto: 30, 12, 16, 13, 18:10.

8. **Markomannen-Ausgleich**, 3000 M, 3000 Meter: 1. Sarafan (F. Bage); 2. Segelling; 3. Dampfer. Ferner: Olearius, Reisjäger, Eintracht. Toto: 88, 18, 25, 12:10.

Doppelwette (3. und 8. Rennen): 64:10.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 5. Oktober 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 469

Die Goldpolitik der Nationalbank der Schweiz

Starker Zustrom von meist gehamsterten Gold Der Goldankauf wegen zu starken Angebots zeitweise eingestellt

Der Zustrom zur Nationalbank zum Ankauf von Goldstücken — für das Zwanzigfrankengoldstück werden 98.40 Fr. und für das Zehnfrankengoldstück 18.90 Fr. bezahlt — ist **beunruhigend rege, daß zeitweise der Goldankauf abgebrochen werden mußte.** Wie aus dem am Freitagabend veröffentlichten Nationalbankausweis hervorgeht, sind in den letzten Tagen über 15 Millionen Gold angekauft worden. Es sind viel kleine und kleinste Leute, die einige Goldstücke anbringen.

Im Nationalrat interpellierte der Sozialdemokrat Graber den Bundesrat wegen dieser Goldankäufe zu erhöhten Preisen, womit der Goldhamsterei gewissermaßen belohnt werde. Der Bundesrat erteilte hierzu eine scharfe Antwort, wonach die Heraufsetzung des Verkaufspreises durch die Schweizerische Nationalbank für den Fall der Abwertung schon von langer Hand vorbereitet worden sei. Der Bundesrat habe diese Maßnahme gebilligt. Der neue Goldpreis entspreche ungefähr der beschlossenen Abwertung um etwa 30 v. H. Wäre er dieser angepaßt worden, so hätte der Kurs des Schweizer Frankens entsprechend höher, was den vorherigen Absichten widersprochen hätte. Würde man das im Inland gehamsterte Gold mit einem tieferen Preis ankaufen oder mit einer Prämie aber bei der Ausfuhr mit einem Zoll belasten, so würde das verhindern, daß das Gold zum Vorschein kommt. Es sei überdies zu bedenken, daß wahrscheinlich der größte Teil des von Inländern gehamsterten Goldes bei Banken in London deponiert sei. Dieses Gold könne man nicht erfassen können und es wäre von deutschen Maßnahmen unbelastet geblieben. Indem die Ausfuhr von Gold frei und unbelastet blieb, sei auch die Möglichkeit gegeben, daß es eher dem Noteninstitut abgeliefert wird.

Bis zum 1. Oktober abends habe sich der Gold- und Devisenbestand der Nationalbank um über 200 Millionen Fr. verstärkt, und zwar zum größten Teil durch Ablieferung von Gold in London. Der Goldexport war dagegen weniger bedeutend und nahm von Tag zu Tag ab, als der Ankaufspreis der Nationalbank bekannt wurde. Die Goldverflüssigung habe sich in starkem Maße durchgesetzt. Die Obligationen seien auf der ganzen Linie gestiegen, ein Beweis, daß eine allgemeine Zinsverbilligung im Gange ist. Zwei Großbanken haben bereits den Zinsfuß für ihre Kassenobligationen von 4 auf 3½ v. H. herabgesetzt, andere Banken werden folgen. Wenn man eine Zinssenkung herbeiführen wollte, dann war die eingeschlagene Goldpolitik richtig. Die Rechnung, daß der Goldbestand der Nationalbank nach der Abwertung beträchtlich anschwellen und die in weiten Kreisen sehnlichst erwartete Zinsverbilligung auf dem Geld- und Hypothekenmarkt herbeiführen würde, habe sich als richtig erwiesen.

---

* **Anhaltende Zunahme des Volkseinkommens.** Nach der vorläufigen Berechnung des Statistischen Reichsamts, die im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht wird, hat das deutsche Volkseinkommen im Jahre 1935 um 6 v. H. zugenommen. Im bisherigen Verlauf des Jahres 1936 setzte sich, soweit aus Teilergebnissen bereits geschlossen werden kann, **der Anstieg in demselben Maße fort.** Das Nominaleinkommen ist von 1933 bis 1935 um etwas mehr als 12 Milliarden auf 57,3 Milliarden ℳ angewachsen. Es hatte damit im letzten Jahr zwar erst den Stand von 1931 wieder erreicht, doch ist zu bedenken, daß die Kaufkraft des Geldes 1935 beträchtlich größer war als 1931. Unsere obenstehende zeigt das Realeinkommen, dessen Entwicklung erst den natürlichen Wiederanstieg des Volkseinkommens anzeigt, ein viel günstigeres Bild. Vergleiche man die Entwicklung des Realeinkommens — nach Abzug der auf Grund des Versailler Vertrags an das Ausland geleisteten Tribute —, so sieht das Einkommen des Jahres 1936 nicht mehr sehr weit hinter dem vor der Wirtschaftskrise erreichten Höchststand zurück. Am stärksten hat sich seit 1932 das Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft erhöht; dies wurde mit durch die vermehrte Erzeugung, teils durch die Marktordnung des Reichsnährstands bewirkt. Das Unternehmereinkommen in Gewerbe, Handel und freien Berufen nahm zunächst langsamer zu, erreichte aber 1935 ungefähr denselben Zuwachsgrad wie das landwirtschaftliche Einkommen, dessen Zunahme sich in diesem Jahr etwas abgeschwächt hat. Innerhalb der gewerblichen Wirtschaft ist das Einkommen der Gesellschaftsunternehmungen stärker gestiegen als das der Einzelunternehmer. Abgesehen vom Einkommen der Gesellschaftsunternehmungen hat sich im Jahre 1935 das Arbeitseinkommen am weitesten von allen Einkommenarten erhöht. Dies ist hauptsächlich eine Folge davon, daß sowohl bei Arbeitern als auch bei Angestellten die höher bezahlten Arbeitsplätze in immer größerem Umfang wieder besetzt werden konnten. Hinter dem Anwachsen des Arbeits- und Unternehmereinkommens bleiben das der Renten aus Kapital- und Grundvermögen weit zurück. Das Einkommen aus Kapitalvermögen nimmt ebenso wie das aus Vermietung und Verpachtung nur sehr langsam zu. Die Summe der aus öffentlichen Kassen gezahlten Renten ist, hauptsächlich infolge des weiteren Rückgangs der Arbeitslosigkeit, wiederum um mehrere hundert Millionen gesunken. Die Belastung des Einkommens der Schaffenden durch Rentenzahlungen der verschiedenen Art hat daher wie in den Vorjahren weiter abgenommen.

* **Lebhafter Beschäftigung bei Zellstoff Waldhof.** Die Zellstoffwerk Waldhof AG., Mannheim-Berlin, verzeichnet, wie wir hören, seit längerer Zeit sowohl im Inlandsgeschäft als auch im Auslandsgeschäft einen sehr lebhaften Beschäftigung. Das Ausmaß der Umsatzerhöhung ist in erster Linie auf den Inlandsmarkt verlagert, während eine Exportsteigerung in Zellstoff wegen der starken Monopole für Papier und Zellwolle im Inlande nicht erreicht werden konnte. Auf dem Weltmarkt macht sich in Anspruchnahme einer langjährigen Lage sogar eine gewisse Verknappung an Zellstoff bemerkbar. Entsprechend dieser Marktlage konnten die Preise international für Zellstoff wieder etwas anziehen.

* **Lloyd Rheinschiffahrts- und Speditionsgesellschaft mbH., Lübeck.** Unterm 25. September 1936 wurde in das Handelsregister die Firma Lloyd Rheinschiffahrts- und Speditionsgesellschaft mbH. Lübeck eingetragen. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Ausübung der Schiffahrt auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen sowie aller in das Schiffahrtsgebiet einschlägigen Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 20 000 ℳ.

* **Lohnforderungen schwäbischer Arbeitnehmerverbände.** Die Arbeitnehmerverbände einiger Industriebezirke haben zum Jahresschluß ihre Lohnverträge gekündigt. Es handelt sich hierbei um mehr als 20 000 Arbeiter, deren größter Teil in der Textilindustrie beschäftigt ist, ferner werden noch die Schuh- und Leder-Industrie, Möbelfabriken, Glashütten u. a. m. dadurch betroffen. Die Arbeiter verlangen, wie es im „Sozialdemokraten" heißt, größeren Anteil an dem Konjunkturaufschwung, d. h. Lohnaufbesserung bis über etwa 20 v. H., kürzere Arbeits- und längere Urlaubszeit.

Mannheimer Hafenverkehr im September

Der bereits gegen Ende des Vormonats zu beobachtende Rückgang der Wasserführung des Rheins und des Neckars hat sich im Berichtsmonat fortgesetzt und erreichte am 14. und 15. des Monatsbestands mit 222 Zentimeter und 338 Zentimeter. Dieser Wasserstand, der unter unwesentlichen Schwankungen bis gegen Ende des Monats anhielt, wurde durch die heftigen Regenfälle rasch zum Steigen gebracht und so zeigte der Rheinpegel 506 Zentimeter und der Neckarpegel 366 Zentimeter am Monatsende. Leichterungen der Oberrheinschiffahrt waren nur vereinzelt, und zwar in der zweiten Monatshälfte erforderlich. An bilgelegten Schiffen wurden am Monatsende 9 mit einer Leerfähigkeit von 4400 Tonnen gezählt.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 621 982 (im Vorjahr 499 239 Tonnen), gegenüber dem Vormonat 17 845 Tonnen weniger. In den Monaten Januar — September 1936 betrug der Gesamtumschlag 6 757 093 Tonnen, im gleichen Zeitraum des Vorjahres 5 988 887 Tonnen.

Rheinverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 407, Schleppkähne 594 mit 359 595 Tonnen, Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 402, Schleppkähne 519 mit 366 [illegible] Tonnen.

Neckarverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 23, Schleppkähne 46 mit 6215 Tonnen, Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 20, Schleppkähne 60 mit 10 440 Tonnen.

Auf den Handelshäfen entfallen: Ankunft 328 576 Tonnen, Abgang: 90 416 Tonnen, auf den Industriehäfen entfallen: Ankunft 70 342 Tonnen, Abgang 6807 Tonnen, auf den Rheinauhäfen entfallen: Ankunft 70 064 Tonnen, Abgang 1658 Tonnen.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptgütern an Hauptgütern beträgt auf dem Rhein 25 196 Tonnen, auf dem Neckar 20 000 Tonnen.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: Im Handelshafen 11 228 10-Tonnen-Wagen, im Industriehafen 8806 10-Tonnen-Wagen, im Rheinauhafen 11 020 10-Tonnen-Wagen.

Konkurse und landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren

im Handelskammerbezirk Mannheim-Heidelberg

Eröffnete Vergleichsverfahren. Amtsgerichtsbezirk Mannheim: Firma Hermann Feldkamp u. Co., Kleintextilien, Hermann Feldkamp in Mannheim, T 6, 17. (Vergleichsverwalter: Geschäftsführer Karl Lenck in Mannheim). — Großhandelsmann Herbert Pforte in Mannheim, L 2, 11. (Vergleichsverwalter Dr. Otto Stoll in Mannheim.) **Amtsgerichtsbezirk Schwetzingen:** Firma Schmeh & Hornung GmbH in Schwetzingen (Vergleichsverwalter: Rechtsanwalt Hugo Hörner in Schwetzingen).

Aufgehobenes Vergleichsverfahren. Amtsgerichtsbezirk Mannheim: Johann Holzerek, Inhaber der Firma Deutsches Tapetenmuseum J. Holzerek in Mannheim, O 2, 8.

Eröffnetes Konkursverfahren. Amtsgerichtsbezirk Heidelberg: Firma Bertha Hellmuth, Heidelberg, Inhaberin August Hellmuth, Wtw. Babette geb. Jos in Heidelberg (Konkursverwalter: Anton Spinner, Buchsachverständiger in Heidelberg).

Aufgehobener Konkursverfahren nach Schlußverteilung. Amtsgerichtsbezirk Eberbach: Eberbach des Kaufmanns Rudolf Böhlgrimmer, Marie geb. Seitzlerer in Neckargerach, Inhaberin der Firma Rudolf Böhlgrimmer, Gemischtwarengeschäft in Neckargerach. **Amtsgerichtsbezirk Mannheim:** Kaufmann Otto Kraft, Alleinhaber der Firma J. & O. Kraft in Mannheim, B 6, 4. — Bankier Ludwig Marx in Mannheim, Rosengartenstraße 16. — Kaufmann Hugo Sohn in Mannheim, Rosengartenstraße 32.

Eingestelltes Konkursverfahren. Amtsgerichtsbezirk Mannheim: Heinrich Winterhalter, Versicherungsangestellter in Mannheim-Seckenheim, Talstraße 119.

Eröffnetes landwirtschaftliches Entschuldungsverfahren: Entschuldungsamtsbezirk Buchen: Josef Gaus und Bertrand geb. Frank in Buchen. **Entschuldungsamtsbezirk Heidelberg:** Katharina Wunder geb. Oberle in Eiterbach, Eugen Nikolaus Brenzinger in Obertal bei Horrenberg. **Entschuldungsamtsbezirk Tauberbischofsheim:** Johann Schlachter und Luise geb. Ebert in Steinbach.

Aufgehobenes landwirtschaftliches Entschuldungsverfahren: Entschuldungsamtsbezirk Buchen: Gustav Pfeil und Pauline geb. Kuch in Buch, Amt Adelsheim. Leo Schell und Julia geb. Erbacher in Osterburken. **Entschuldungsamtsbezirk Heidelberg:** Martin Becker 2 in Mat. Heinrich Bergmeier und Amalie geb. Leier in Nußloch. Ambros Tumbrek und Juliana geb. Leier in Malschenberg. Sebastian Kier und Ida geb. Kuppel in Walldorf. Georg Adam Lauer und Barbara geb. Eich in Altenbeken. Heinrich Alt und Maria geb. Binder in Mückenloch. Alois Simon I und Anna geb. Knopf in Nußloch bei Wiesloch. Otto Weber und Elise geb. Krug in Nußloch bei Wiesloch. **Entschuldungsamtsbezirk Waldshut:** Josef Tenning und Friedrich geb. Seifert in Wagenschwand. Josef Anton Schank in Stein am Rhein. Karl Alois Maier und Anna Maria geb. Krug in Wagenschwand. **Entschuldungsamtsbezirk Tauberbischofsheim:** Johann Bauer und Anna, Landwirt in Lauenstein. Josef Beth, Theresia geb. Burkhardt und Ludwig in Werbach. Fritz Bechtold und Maria geb. Schalk in Dertingen. Wilhelm Dabolz, Freudenberger und Babette geb. Werner in Schwarzenbrunn. Edmund Nickel und Emma geb. Fuhrer in Tiefenberg. Josef Anton Schneider und Maria geb. Schlachter in Gerlachsheim.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 5. Oktober.** Der Handel am Berliner Getreidegroßmarkt kam nur langsam in Gang. Eine Auflockerung der Angebotsverhältnisse war am Platze nicht zu verzeichnen, während die Versorgung der Interessenten sich verschiedentlich etwas günstiger gestaltet. Die Großmühlen befanden weiter lebhafte Nachfrage, da sie neben dem laufenden Mahlbedarf auch für ihre Pflichtbelagerung Ware zu erwerben bestrebt sind. Weizen und Roggen waren auch bei erhöhten Ausgleichspreisen nur selten erhältlich. Die Versorgung mit Futtergetreide ist gleichfalls unterschiedlich; der lebhafte Handel kann seine Gebäude an Hafer und Futtergerste kaum aufbauen. Braugerste kommt noch selten an den Markt, da unter Berücksichtigung der schärfsten Wettbewerbsbedingungen für den Verbraucherhandel wenig Geschäftsmöglichkeiten bestehen. Der Mehlmarkt war unverändert ruhig.

≙ **Hamburger Rohwolle vom 5. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Blood. Middl. (Schluß) loko 14,51.

≙ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 5. Okt.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Okt. 31,45—31,50; Okt.-Dez. 31,45—31,50. Tendenz ruhig. Wetter trübe.

Akfien uneinheiflich

Zurückhaltende Bankenkundschaft / Renten fest

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Aktien meist schwächer

* **Frankfurt,** 5. Oktober.

Die Nachwirkungen der Presse vor übertriebenen Kursfeigerungen haben bereits am Samstag einen Einfluß auf die Kursentwicklung genommen. Zum Wochenbeginn prägten sich diese Hinweise einmal in einer ganz erheblich verminderten Geschäftstätigkeit, zum andern in durchschnittlichen Abschwächungen von 1—2 v. H. am Aktienmarkt aus. Die Kundenaufträge waren heute sehr klein und bestehen neben wenigen Käufen vorwiegend Abgaben, während sich die Kulisse absolut abwartend verhielt. Von Montanwerten liefen Vereinigte Stahl 1¼ v. H., Mannesmann 2½ v. H., Hösch 1¾ nach, dagegen waren Harpener gefragt und 1¾ v. H. fester. Von chemischen Werten blieben IG Farben mit 171 (171¾) behauptet, dagegen verloren Deutsche Erdöl 2¾ v. H. Von Elektroaktien gingen RWE 2¾ v. H., Lahmeyer 2 v. H., Schuckert und Siemens bis 1¾ v. H. zurück, während AEG, Licht und Kraft und Gesfürel sowie Rheinelektra behauptet blieben. Stärker abgeschwächt waren Zellstoff-Aktien, Aschaffenburger 182 (186), Waldhof 136½ (138¾). Sonst lagen noch schwächer: Reichsbank 166½ (168½). Etwas fester lagen Akku mit 95 (94) und Adlerwerke 218 (212). Nach den ersten Notierungen unterlagen die Kurse leichten Schwankungen. **Der Rentenmarkt** war recht fest, das Geschäft aber klein. Altbesitz 117¾ (116¾), Kommunalumschuldung etwa 88,60—88,70 (88,40), Zinsvergütungsscheine 96¾ (95,45). Der Auslandsrentenmarkt lag still und schwächer, Ungarn, Mexikaner und Rumänen gaben von ¼—½ v. H. nach.

Im Verlaufe blieb das Geschäft verhältnismäßig klein, die Kurse waren im allgemeinen nicht stärker verändert. Rückgänge und Besserungen von etwa ¼—½ v. H. hielten sich die Waage. IG Farben wieder 171 nach 170¾, dagegen Scheidemandel 275 bis 274 (277). Akku 94¾—96 nach 95, Mannesmann mit ¼—½ v. H. höher, ferner Zement Heidelberg 100½—101 (100¾).

Am Rentenmarkt liegen Ungarn Gold bei lebhaften Umsätzen auf 14,60 nach anfangs 14, sonst lagen Auslandsrenten ruhig. Deutsche Anleihen blieben behauptet, ist Altbesitz mit etwa 118¼—119 (117). Der Pfandbriefmarkt war bei kleiner Nachfrage nahezu unverändert, Nach Siedlungsanleihen wiesen nur geringe Abweichungen auf.

Berliner Börse: Aktien nachgebend

Berlin, 5. Oktober.

Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn in ziemlich stiller Haltung. Bemerkenswert war ein gewisser Tendenzwechsel insofern, als Aktien eher angeboten wurden, während für die führenden Werte verstärkte Kaufneigung auftrat. Offenbar hängt dies mit dem in Verbindung mit den starken Kurssteigerungen der letzten Tage eingetretenen Betrachtungen zusammen, die eine solche Entwicklung als lediglich aufgebauscht zurückweisen. Die Kursen nahmen allerdings kaum größeres Ausmaß an, so daß die Kurrückgänge nur ganz vereinzelt größeren Umfang annahmen. Am Montanmarkt zählten nur Mannesmann mit minus 2¾ v. H. zu den stärker rückgängigen Papieren. Buderus gaben um 1,5, Klöckner um 1¾ und Vereinigte Stahlwerke um 1¼ v. H. nach. Braunkohlenwerte unterlagen Schwankungen von höchstens ¼ v. H. nach beiden Seiten. Deutsche Erdöl verloren 1,25 v. H. Kalkwerte gingen meist auf Samstagschlußkurse um. Salzdetfurth, die erst im Verlauf zur Notiz kamen, gewannen 1,75 v. H. In der chemischen Gruppe ermäßigten sich Farben um 1 v. H. auf 170¾, gingen aber im Verlauf wieder mit 171 ein. Ebenso konnten Rütgerswerke einen anfänglichen Verlust von 2 v. H. wieder aufholen. Bei den Elektrowerten fielen mit größeren Veränderungen auf: Deutsche Telefonen mit minus 1,75, Lahmeyer mit minus 1,5 und Siemens mit 1,25 v. H. Von den übrigen Werten fielen ferner Stöhr. Zucker mit einer Steigerung um 2, Rheinmetall, Borsig und Akku mit solchen von 1,5 und 1¼ v. H. auf, während andererseits Allgemeine Lokal und Kraft um 2, Eisenbahnverkehr 1,5, Reichsbank 1¾, Aschaffenburger 1,5 v. H. herzogen. — **Am Rentenmarkt** waren lebhaftere Anlagekäufe in Reichsaltbesitz zu beobachten, die mit einer Steigerung von ⅛ einen neuen Höchstkurs von 117,25 erreichten. Die Umschuldungsanleihe wurde 10 Pfg. höher mit 88,60 notiert. Altbesitz 10 Pfg. gewannen Zinsvergütungsscheine, während Reichsschuldbuchforderungen frühere Fälligkeiten ⅛ v. H. verloren. Auslandsrenten waren eher angeboten, insbesondere die in der letzten Zeit stark gestiegenen Ungarn und Mexikaner.

Im Verlauf zeigte sich an den Aktienmärkten vielfach wieder Käuferneigung, die bei einer ganzen Reihe von Werten Kurserhöhungen zur Folge hatte. So zogen Farben bis auf 172, d. h. gegen den ersten Kurs um 1¼ v. H. an. Reichsbank gewannen 1,50, Ilse-Bergbau 1¼, NSU ¾, Vereinigte Stahlwerke ¾ und Zellstoff-Waldhof 2 v. H.

Am Devisenmarkt war Anlageinteresse für einige Stadtanleihen zu beobachten, von denen Ber Kiel um ¾ und Ber Elberfeld um ¾ v. H. anzogen. Provinzanleihen waren eher leicht gedrückt, so Ber Brandenburg um ¼, Ber Pommern um ¼ und Ber ostp. um ¼ v. H., während Ber Niedersachsen 15 Pfg. gewannen. Lebhaftere Bewegungen ergaben am Markt der Länderanleihen, der im Zeichen der in diesen Tagen stattfindenden Auslosung stand. Alte Hamburger ermäßigten sich nach der Ziehung um 2¼ v. H., im gleichen Ausmaß gingen auch alte Lübecker zurück, während Kabelitz vor der Ziehung 2,50 v. H. höher bezahlt wurden. Sonst sind noch Alter Preußen-Schätze mit plus 0,20 und Ber Lübeck mit plus 0,30 hervorzuheben. Bei den Industrieobligationen liegen Arbed um 1, Lüdenscheid und Mark-Hagen I um ½ v. H.

Am Markt der zu **Einheitskursen** gehandelten Industriewerten hatten Schultz Glas, Brücken-Werkzeuger und Mark- und Kühlhaus Steigerungen von je 4 v. H. aufzuweisen. Sehr fest lagen wieder Vereinigte Glanzstoff (plus 8 v. H.), dagegen gaben Heine u. Co. um 3½, Miag um 4 v. H. nach. Von Kolonialwerten machten Neuguinea bei 10 v. H. Steigerung repartiert werden. Großbankaktien und Hypothekenbanken waren kaum verändert.

Pfandbriefe blieben bis auf die Fälligkeit 1947 (plus ⅛ Pfg.) unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausgabe 1: 1905er 100,30 G; 1909er 99,92 G; 1926er 99,25 G; 1928er 96,87 G 96,99 B; 1934er 98 G; 1935er 97,87 G; 1936er 98,25 B; 1940er und 1941er je 97,75 G; 1937er 97,75 G 98,02 B; 1938er 97,75 G.

Wiederaufbauanleihe 1944/46er 79,75 G.

Aprog. Umschuld.-Verband 98,225 G 98,975 B.

Gegen **Börsenschluß** machte die Kursbewegung an den Aktienmärkten weitere Fortschritte, so daß gegenüber dem Anfangsstand größere Gewinne zu verbuchen waren. Mannesmann erhöhten sich um 1¾, Rheinbraun gewannen gegenüber dem Eröffnungskurs ½ v. H. Farben lagen schließlich 1¼ v. H. höher. Eisen verhältnismäßig großen Gewinn hatten Deutsche Erdöl mit plus 3 v. H. zu verzeichnen. Zellstoffe und Aschaffenburg waren je 2 v. H. fester, Gesfürel wurden 2¾ und Siemens 1½ v. H. höher bewertet.

Nachbörslich blieb es ziemlich ruhig.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin,** 5. Oktober. **Am Geldmarkt** trat heute eine weitere Erleichterung ein, so daß für Blanko-Tagesgeld nur noch 2½ bis 2¾ v. H. anzulegen waren. Privatdiskonten wurden gesucht, die Umsätze hielten sich allerdings in recht engen Grenzen. Auch für die sonstigen erstklassigen Anlagen war wieder zurückhaltender Bedarf zu verzeichnen. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 v. H. belassen.

An den internationalen Devisenmärkten ist seit Samstag eine gewisse Beruhigung zu verzeichnen. Insbesondere waren in den Notierungen sowohl der angelsächsischen Devisen als auch der abgewerteten Valuten keine nennenswerten Veränderungen ein. Das Pfund festigte sich in Zürich auf 21,44½ (21,44), der Dollar um geringen Platz auf unverändert 4,34¾. Pariser und Amsterdamer Notierungen lagen noch nicht vor. Pfunde Kabel wurden zuletzt mit 4,92¾—4,93¼ gemeldet. Schwächer lagen der Gulden und der Belga. Im Verlauf lag später das englische Pfund bei Brüsseler gegenüber etwas schwächer, während der französische Franken eine geringe Besserung zeigte.

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Berlin in Rm. für	Währ. Einh.	3. Oktober Geld	3. Oktober Brief	5. Oktober Geld	5. Oktober Brief
Buenos Aires 1 Peso Gold	...	0,168	0,172	0,168	0,172
Montevideo 1 Goldpeso	...	1,072	0,698	0,698	0,674
Canada 1 Can.-$	1	4,177	4,185	4,184	4,192
Istanbul 1 türk. Pfund	1	42,37	42,447	42,37	42,447
Kairo 1 ägypt. Pfund	...	0,77	0,774	0,774	0,776
Athen 100 Drachmen	1	2,037	2,041	2,037	2,041
Kopenhagen 100 Kronen	1	43,74	43,83	43,87	43,963
Lissabon 100 Escudos	1	27,89	27,95	27,89	27,95
London 1 Pfund	1	12,437	12,467	12,437	12,467
New York 100 Dollar	1	2,487	2,493	2,487	2,493
Paris 100 Francs	100	16,37	16,41	16,37	16,41
Prag 100 Kronen	100	12,455	12,485	12,455	12,485
Schweiz 100 Franken	100	57,31	57,45	57,31	57,45
Spanien 100 Peseten	100	21,01	21,07	21,01	21,07
Amsterdam 100 Gulden	100	167,47	167,81	167,47	167,81
Brüssel 100 Belga	100	41,89	41,97	41,89	41,97
Budapest 100 Pengö	100	54,64	54,75	54,64	54,75
Bukarest 100 Lei	100	2,489	2,494	2,489	2,494
Danzig 100 Gulden	100	81,47	81,63	81,47	81,63
Helsingfors 100 finnl. M.	100	6,708	6,722	6,708	6,722
Italien 100 Lire	100	21,87	21,91	21,87	21,91
Jugoslawien 100 Dinar	100	55,61	55,73	55,61	55,73
Kowno 100 Litas	100	41,91	42,01	41,91	42,01
Lettland 100 Lats	100	74,41	74,57	74,41	74,57
Madrid 100 Peseten	100	41,88	41,96	41,88	41,96
Oslo 100 Kronen	100	61,57	61,69	61,57	61,69
Reykjavik 100 isl. Kronen	100	53,51	53,61	53,51	53,61
Riga 100 Lats	100	74,41	74,57	74,41	74,57
Stockholm 100 schwed. Kronen	100	63,91	64,05	63,91	64,05
Tallinn 100 estn. Kronen	100	67,04	67,18	67,04	67,18
Wien 100 Schilling	100	46,85	46,95	46,85	46,95
Wilna 100 Litas	100	41,91	42,01	41,91	42,01
Prag 100 Kronen	100	12,455	12,485	12,455	12,485

* **Frankfurt,** 5. Oktober. **Tagesgeld** unverändert 2½ v. H.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht

145 Ochsen	122 Kühe	303 Kälber	2554 Schweine
vollfleischige 42–43	junge vollfl. 42–43	A Doppellender	a) 300 Pfd. [illegible]
vollfleischige 38–41	vollfleischige 38–40	beste Mast 46–48	240–300 [illegible]
sonstige —	sonstige 34–37	mittlere 42–45	200–240 [illegible]
	Fettkühe 28–33	B Doppellender	160–200 [illegible]
54 Bullen	70 Färsen	beste Mast 40–43	120–160 [illegible]
junge vollfl. 40–43	vollfleischige 38–40	mittlere 36–39	unter 120 [illegible]
sonstige —	sonstige 34–37	geringe 30–33	Sauen [illegible]

Am heutigen Mannheimer Großviehmarkt betrug der Auftrieb 54 Bullen, 145 Ochsen, 54 Farken, 70 Rinder, 122 Kühe, zusammen 451 Stück Großvieh. Die Zuteilung erfolgte entsprechend der Kontingentierung bei unverändertem Höchstauftrieb: Bullen 40—43, Ochsen 42—45, Rinder a bis d 44, Kühe 40—43. Der Kälbermarkt war mit 303 Tieren belegen. Es entwickelte sich nur ein langsames Geschäft. Die Preise gaben 1 Pfg. nach und blieben bei einer Notiz von 40—46 Pfg. im Rahmen der Vorwoche. Am Schweinemarkt standen 2000 Tiere zum Verkauf, gegenüber der Vorwoche 554 Stück weniger. Es erzielte Zuteilung kontingentgemäß zur amtlichen Höchstnotiz von 57 Pfg.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 5. Okt.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer wirebars 36,50 nom.; Standardkupfer loko 30,38 nom.; Original-Hüttenaluminiumblöcke 23,50 nom.; Standard-Blei per Okt. 23,50 nom.; Originalhüttenzinkblock ab norddeutsche Stationen 18,75; Standardzink 18,75; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 144; bedgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 360; Silber in Barren, 1000 fein per Kilo 40,50—41,50.

* **Beginn der Weinlese in der oberen Markgrafschaft.** In vielen Ortsgemeinden der oberen Markgrafschaft ist in diesen Tagen mit dem Herbsten begonnen worden. Die prächtige eingetretene trockene Witterung hat die Traubenreife begünstigt. Auch die Befürchtungen, die man anfangs hegte, sind vielfach nicht eingetreten. Manche gute Lagen seien schönen ausgereiften und gesunden Erdang. Im Lützelsachsen, dessen Ortsteil den geschätzten „Miller Schlipfer" gibt, ist der Herbst besser ausgefallen als man erwartete.

* **Vom württembergischen Weinmarkt. — Große Nachfrage.** In der letzten Zeit herrschte eine **große Nachfrage nach Weinen, so daß die Weingerte angezogen haben.** Die Genossenschaften haben **fast sämtlichen Wein verkauft.** Auch die Weinmeinwoche hat zu einem guten Erfolg geführt. Die Bemühungen des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes und des Landesfremdenverkehrsausschusses für die Durchführung des Festes der deutschen Traube und des deutschen Weines zeigten allenthalben gute Ergebnisse. Der Absatz in Württemberg in dieser Richtung hat gelegentlich Gemeinschaftsarbeit fand volle Anerkennung.

* **Stand des Gemüses Ende September.** Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, lauten die Notizen über den Wachstumsstand des Gemüses **weiterhin recht günstig,** wenn auch bei einigen Gemüsearten gegenüber dem Vormonat eine leichte Verschlechterung eingetreten ist. Bei der vorläufigen Ermittlung der Gartenernte wurde gegenüber dem Vorjahr (100 Dz. je Hektar) mit 106,7 Dz. je Hektar ein besserer Ernteertrag festgestellt. Etwas kommt auch der Tomaten bei der zweiten Vorschätzung zu Ende September d. J. gegenüber der ersten Vorschätzung zu Anfang mit 201,6 Dz. je Hektar ein etwas höherer Ernteertrag erwartet werden. Zu Ende September wurde auch eine Begutachtung des Spargelertrags durchgeführt, da aus dem Stichtagstand des Spargelkrautes im Sommer und Herbst bereits ein Urteil über die voraussichtliche Ernte im nächsten Jahr abgeleitet werden kann. Im ganzen ist auf Grund dieser Vorschätzung für das nächste Jahr eine voraussichtlich günstige Spargelernte zu erwarten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

Station	Pegel	1.	2.	3.	4.	5.	Station	Pegel	2.	3.	4.	5.
Rheinfelden		3,46	3,37	3,34	3,13	3,06						
Breisach		2,60	2,56	2,52	2,30	2,26	Mannheim		4,06	3,94	3,72	3,68
Kehl		4,25	3,78	3,68	3,60	3,44	Jagstfeld		—	—	—	—
Maxau		4,47	4,35	4,31	4,31	4,29	Heilbronn		—	—	—	—
Mannheim		3,99	3,77	3,71	4,0	4,13	Gundelfingen		—	—	—	—
„ alt		3,99	4,10	3,97	3,96	3,92	Laufenburg		—	—	—	—
Köln		3,60	4,00	4,02	3,77	3,63						

Literatur

Kurzmehr liegt für das Jahr 1936 die 4. Folge 30 von der Dresdner Bank herausgegebenen Schriftenreihe **„Anlagewerte"** vor. In Verbindung der Stellungnahme dieser erneutem seiner Bedeutung entsprechend der Rentenmarkt. Die textliche Darstellung wird durch die umfangreiches und sorgfältig bearbeitetes Tabellenwerk ergänzt. Wie üblich enthält die Schrift außerdem noch eine Ausarbeitung über einen Industriezweig, und zwar diesmal mit Rücksicht auf die wachsende Bedeutung der Zellwolle als Rohstoff ein Lehrbuch über die Entwicklung der deutschen Zellstoff- und Papierindustrie seit der Reichsübernahme gegeben. Aufschlüsse folgen Einzelabhandlungen über 30 Gesellschaften unter Wirtschaftsgruppen.

Das alte und das neue Patentrecht

Vor der Gruppe Technik der Deutschen Arbeitsfront sprach am Samstagabend Dipl.-Ingenieur Burchel aus Weinheim über das neue Patentrecht. Dabei kam es ihm vor allem darauf an, die Mängel des bisherigen Patentrechtes aufzuweisen, zu deren Beseitigung das am 5. Mai d. J. erlassene Gesetz einen Anfang macht. Das deutsche Patentwesen, das alles seinem Vorzüglichkeiten nach eine technische Angelegenheit ist, wurde in viel zu hohem Maße als eine juristische Frage behandelt. Juristen waren vorwiegend bei der Gesetzgebung über dieses Gebiet tätig, Juristen haben meist in Fachzeitschriften und Tageszeitungen über Patentfragen geschrieben, und auch bei der Verwertung von Patenten waren es

Rund um die Mannheimer Neckarbrücke

VON ADOLF BLÖSCH, GERNSBACH

Chronik der Herren Gassenbuben des K-Viertels aus der Vorkriegszeit

Die Folge dieser mit viel Humor geschriebenen Jugenderinnerungen eines Mannheimers, dessen Bubenjahre in die letzten Jahre vor Kriegsausbruch fielen, sind mehr als nur unterhaltende Schilderungen. Sie sind zugleich ein wertvoller Beitrag zu dem Kapitel: Großstadt und Heimatgefühl und beantworten die Frage, ob es so etwas gebe, bejahend. Sie sind erstmals erschienen in Heft 9/10 der Zeitschrift des Vereins Badische Heimat „Mein Heimatland" und uns mit Genehmigung des Herausgebers H. E. Busse vom Verfasser freundlichst zur Veröffentlichung überlassen worden, wofür wir beiden Herren zu Dank verpflichtet sind.

Was das Wort „Heimat" in sich schließt, kann nur der ermessen, der fern von ihr sich in Sehnsucht nach ihr verzehrt und versucht, sich in jene glücklichen Zeiten zurückzuversetzen, wo er zuversichtlich und voll froher Erwartung in das Leben hineinmarschierte wie in einen taufrischen Garten. Die ersten Blumen, die er fand und deren Duft ihn entzückte, die ersten Beeren, die er an strotzenden Büschen pflückte, aber auch die ersten Dornen, an denen er sich schmerzlich riß, werden ihm ewig im Gedächtnis bleiben. Die Erinnerung daran wird er hüten wie ein kostbares Vermächtnis, das man in verschwiegener Lade aufbewahrt und nur in dämmrig stiller Stunde einer lieben Seele anvertraut. Die Stätte jener ersten Kindheitserlebnisse ist heiliges Land. Gar mancher, der zu unguter Stunde mit grobem Schuhwerk darin herumstolperte, ward schon grausam enttäuscht: Wo seine Phantasie in stolzen Träumen sich erging, da steht nun in greller Sonne vor seinem ernüchterten Blick eine armselige Hütte hinter verwahrlosten Hecken. Er steht und starrt; er sucht und findet nicht, worauf er sich doch kindlich gefreut. Verwirrt und bestürzt ergreift er die Flucht, und es ist ihm, als habe er jetzt erst und endgültig das Paradies der Kindheit verloren. Weh dem, der der Heimat so entfremdet wird, daß er ihre Sprache nicht mehr versteht oder gar sich verächtlich von ihr wendet. Wer sich der Heimat und Herkunft schämt, ist ein erbärmlicher Wicht.

Wohl dem, der an vertrauter Stätte noch ein altes liebes Gesicht weiß, eine treue Seele, zu der er sich aus den Nöten der bewegten Welt in die Stille flüchten kann. Und hier erhebt sich die Frage, die Anstoß zu dieser ganzen Betrachtung ward:

Kann auch die Großstadt im ureigenen Sinne Heimat sein?

Man wird das wohl im allgemeinen bejahen mit der Einschränkung, daß der unbeschreibliche Zauber eines friedlichen Dörfchens in anmutiger Landschaft oder eines ehrwürdigen Städtchens mit reicher Tradition eben doch ein stärkeres und tieferes Heimatgefühl erzeugen als Asphalt und Mietskasernen. In ihrer kalten Glätte bieten sie dem kindlichen Gemüt nur wenig Anhaltspunkte, verlocken nicht zu beschaulichem Verweilen, verführen wohl gar zu scheuchender Unrast. Vor allem äußert sich diese Unrast in dem häufigen Wechsel der Wohnung. Wer nach zehn oder gar 20 Jahren durch „die Straßen seiner Jugend" wandert, der wird vergeblich nach einem bekannten Gesicht Umschau halten, nicht einmal die Aushängeschilder der Läden oder Wirtschaften sind die gleichen geblieben. Nirgends eine einladende Gebärde zum Verweilen und Erzählen, keine Bank, auf die er sich setzen, keine Tür, an die er klopfen kann. Und da steht er nun vor dem Haus, das einst seine ganze Welt umschloß, in dem er mit Eltern und Geschwistern eine frohe oder auch leidvolle Jugend verlebte; er starrt daran hinauf, und es würgt ihn in der Kehle. Kein Mensch, dem er sagen kann, was ihn bewegt, mit dem er Erinnerungen austauschen könnte. Gleichgültig und fremd schauen ihn die Hausbewohner an, die zufällig des Wegs kommen; — zögernd geht der Enttäuschte weiter, ganz still ist es in ihm geworden. Er sieht seinen Fehler ein: Er hätte abends kommen müssen, so um die Zeit, wo früher die Laternenanzünder die Runde machten, wo die Mutter einkaufen ging, und die Angst vor dem „Nachtkrabb" die Kleineren in die Häuser scheuchte. Da wäre er nicht so allein und verloren gestanden, da wären sie alle um ihn gewesen, die Gespielen von einst und alle seine Lieben. Zeit und Raum sind eben nicht ein beziehungsloses Nebeneinander: Sie bedingen und durchdringen sich so unerforschlich tief, daß kein Sterblicher sie ungestraft mit Willkür behandelt.

Es wird wohl meistens so sein, daß der Großstädter den größeren und wertvolleren Teil von dem, was er Heimat nennt, in sich trägt als ein kostbares Kleinod, mit dem er behutsam umgehen muß. Straßen und Häuser, Lagerplätze und Hofräume, Anlagen und Sandwiesen sind belanglose Anhaltspunkte, an die sich die köstlichen Jugenderinnerungen knüpfen können. Diese Erinnerungen gilt es zu pflegen; sie sind es, die auch die ödeste Umgebung mit ihrem Glanze vergolden und sie uns wert macht. Wir finden uns selbst darin wieder, den Kern unseres unverdorbenen und ungebrochenen kindlichen Wesens. Sich dessen bewußt werden, heißt ruhig und froh werden, wie ein Kind, dem die Mutter nach dem Nachtgebet die Hand auf die Stirne legt, heißt — Heimatgefühl haben.

Das Heimatgefühl ist also etwas, das gepflegt werden muß, und seine Stärke hängt nicht so sehr von der äußeren Erscheinungsform des Vaterhauses und seiner Umgebung als von dem Menschen ab, der darin lebt. Mag das „Milieu" in gewissem Grade seine Entwicklung mitbestimmen, — entscheidend für jeden einzelnen ist, was er aus den Dingen, die um ihn sind, macht, welches Bild er davon in seinem Innern trägt, in welche Form er sie zwingt kraft seines unverdorbenen Blutes.

„Wie können Sie sich zurücksehnen nach dem zugigen Mannheim?" lispelt ehrlich erstaunt eine junge Dame. Sie hat natürlich keine Ahnung, wie schön es sich in Mannheim leben läßt, aber auch daß, ganz abgesehen davon, ihr Erstaunen von einer großen Oberflächlichkeit des Fühlens und Denkens zeugt. Sie sollte sich einmal Gedanken darüber machen, warum die Mannheimer so stolz sind auf ihre Stadt, und warum einem jeden von uns das Herz vor Freude aufgeht, wenn er irgendwo in der weiten Welt einem waschechten „Lauds" begegnet.

Was konnte man da im Krieg mitunter rührende Szenen erleben! Mir selbst läuft heute noch ein Glücksgefühl heiß wie feuriger Pfälzer Wein durch die Adern, wenn ich daran denke, wie im Jahre 1918 — wir lagen irgendwo im Westen an einer brenzligen Stelle — mein Freund und Landsmann Valentin Manger aus Urlaub zurückkam und mich im Heldenkeller unvermutet mit dem klassischen Ausruf weckte: „Adolf, steh uff, ich bring da ä Schachtel voll Zweischgekuche!" So etwas muß man erlebt haben. Worte fallen da wie tote Spatzen vom Dach.

Wenn ich im folgenden einige Erinnerungen aus meiner Jugendzeit darzustellen versuche, so tue ich es aus einem Gefühl dankbarer Verpflichtung gegen meine liebe Vaterstadt „Mannem", und weil ich glaube, daß sie als Erinnerungen der Kriegsgeneration, von der heute so manchen der kühle Rasen in Feindesland deckt, und die in ersten Hosen die Pferdebahn noch erlebte, von allgemeinem Interesse sein dürften. Vielleicht wird auch der eine oder andere aus den hier genannten oder angrenzenden „feindlichen" Nachbarstraßen sich berichtigend oder ergänzend zum Wort melden, so daß diese skizzenhaften Umrisse zu einer vollständigen „Chronik der Herren Gassenbuben des K-Viertels aus der Vorkriegszeit" sich erweitern.

Am traulichen Herd

Ob das Großstadtkind Heimatgefühl besitzt oder nicht, hängt viel mehr von den Menschen ab, die seine Jugend behüten und betreuen, als von der äußeren Umgebung. Die ärmliche Dachkammer in dem unfreundlichen Haus im Hafenviertel, die sonnenarme Hinterhausstube in der Altstadt, die bescheidene Zweizimmerwohnung in der Filzbach oder wo immer es auch sei, wird von frohen Kinderlachen erfüllt sein und Heimatfrieden atmen, wenn die Hausfrau und Mutter emsig und gemütvoll darin waltet.

Was für traute Bilder aus meiner Kindheit tauchen vor mir auf, wenn ich an die Abende zu Hause zurückdenke. „Mutter, zünd' die Lampe an", betteln wir Kinder. „Nein", sagt die sparsame Hausfrau, „wir wollen warten, bis es ganz dunkel ist. Holt euer Schemelchen, wir setzen uns gemütlich vor den Herd, und ich erzähl' euch eine schöne Geschichte". Das lassen wir uns natürlich nicht zweimal sagen, und bald sitzen wir wie gebannt mit heißen Backen und offenem Mund. Die Kartoffeln sieden leise zischend, das Feuer knistert ab und zu, und über das gütige Gesicht der Mutter und die verklärten Züge des Schwesterchens huscht ein heller Flackerschein und wirft phantastische Schatten an die Wand. Ein tiefer Seufzer entringt sich Sofias Brust, als das Märchen zu Ende ist. Tausend Fragen erheben sich und der Wunsch, noch mehr zu hören; aber die liebe Mutter weiß den so herben Uebergang von der traumseligen Märchenwelt in die Alltagsumgebung uns aufs lieblichste zu erleichtern.

Mit leicht vibrierender Stimme beginnt sie eines jener ewigschönen deutschen Volkslieder, in das wir Kinder sofort freudig einfallen. Und wie stolz ist der kleine Mann, daß er die zweite Stimme schon so gut und ohne jede Unterstützung durchzuführen vermag. „Goldne Abendsonne", das Lieblingslied unseres Mütterchens, hat für mich heute noch einen besonderen Klang, der unmittelbar zum Herzen spricht, ebenso das Lieblied meines Großvaters, der ein großer Sangesfreund gewesen sein soll: „Vöglein im hohen Baum". — Dröhnende Schritte auf der Treppe: „Kinder, macht auf, der Vater kommt!", ruft die Mutter, indem sie den leise klingenden Schirm von der Petroleumlampe abnimmt und Licht macht. Jubelnd eilen wir hinaus und begrüßen mit stürmischer Freude den Vater, der eine Welle frischer, kühler Luft mit hereinbringt. Wir befühlen erwartungsvoll seine Taschen, er wehrt uns lachend ab und sagt: „Heute habe ich nichts mitgebracht".

(Fortsetzung folgt)

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 5. Oktober. Der über Skandinavien vorgestoßene Wirbel liegt heute mit seinem Zentrum über Polen. Er brachte am Sonntag Deutschland eine Zufuhr feuchter Meeresluft, die aber nur östlich der Weser ausgedehnte Niederschläge lieferte, während West- und Süddeutschland bei abklingender Luftbewegung vielfach heiteres und überwiegend trockenes Wetter hatten. Vor der Nordseite des Wirbels sind inzwischen kältere Luftmassen vorgestoßen, die bei wechselnder Bewölkung einzelne Schauer bedingen. Auf unseren Bergen herrschte heute früh Frost, im Ostseegebiet Sturm. Zunächst kann wieder mit Beruhigung gerechnet werden, auch wird der neue über Skandinavien vorstoßende Wirbel keinen stärkeren Einfluß auf unser Wetter gewinnen.

Voraussage für Dienstag, 6. Oktober

Stellenweise Frühnebel, sonst wolkig bis heiter und im allgemeinen trocken, nachts kalt, nördliche und östliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 4. Oktober + 16,9 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 5. Oktober + 5,6 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 6,8 Grad.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1936	3.	5.
4½% Reichsanl. 34	98,25	98,37
4½% Dtsch. 27	97,25	97,12
4½% Dtsch. 27	98,25	98,25
4½% Dtsch. 28 A-C	97,25	97,50
4½% Dtsch. Reich 18	100,1	100,1
4½% Thüringen 26	96,50	96,50
4½% Anh. 27 A-C	96,50	96,50
4½% Schlesien 26	97,75	97,75
4½% Preußen 34 F 3	94,00	94,00
4½% Reichsbahnschatz 1934	...	...
4½% Reichsbahnschatz 1935	...	...
4½% Reichsbahnschatz 1936	112,2	112,3
4½% Reichspost 1935	112,5	112,5
4½% Reichspost 1936	117,0	117,0

Anleihen d. Kom.-Verb.

Dtsch. Ges.-Bau.	...	...

Stadtanleihen

4½% B.-Baden 26	92,50	92,50
4½% Berlin Gold 24	97,—	97,—
4½% Bremen 30	95,10	...
4½% Sachsen A. 18	...	95,50
4½% G.-Gold B. A. 14	...	...
4½% Anh. B. 26	...	...
4½% Dresden 26	...	114,8
4½% Frankfurt 26	113,3	113,3
4½% Hamburg Staat 26	...	117,5
4½% Hessen 26	...	...
4½% Kassel 26	93,—	93,—
4½% Kiel 26	92,50	92,75
4½% Köln 26	...	...
4½% Leipzig 26	92,—	93,50
4½% Mannheim 26	93,37	...
4½% Mülheim 26	95,—	95,—
4½% Nürnberg 26	94,25	94,25
4½% Pforzheim 26	93,25	93,50
4½% Stuttgart 26	92,—	92,—
4½% Wiesbaden 26	...	...
4½% Wuppertal 26	92,75	92,75
4½% Zwickau 26	92,75	...
4½% Frankfurt 30	...	...
4½% Leipzig 30	...	...
4½% Mannheim 30	94,75	...
4½% Mülheim 30	...	...
4½% Nürnberg 30	97,75	...
4½% Pforzheim 30	...	...
4½% Stuttgart 30	...	95,50
4½% Wiesbaden 30	92,50	92,50
Kommunale Bank	...	117,2

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

4½% Dtsch. Kredit 26	...	97,25
4½% Dtsch. Kommunal 26	...	...
4½% Dtsch. Kommunal 27	...	...
4½% Dtsch. Kommunal 28	...	...
4½% Dtsch. Kommunal 29	...	...
4½% Dtsch. Kommunal 30	...	97,25
4½% Dtsch. Kommunal 31	...	98,—
4½% Dtsch. Kommunal 32	...	...
4½% Dtsch. Kommunal 33	...	...
4½% Dtsch. Kommunal 34	97,75	97,50
4½% Dtsch. Kommunal 35	97,50	97,50
4½% Dtsch. Kommunal 36	...	...
4½% Dtsch. Kommunal 37	...	...
4½% Dtsch. Kommunal 38	...	...
4½% Dtsch. Kommunal 39	...	...
4½% Dtsch. Kommunal

Selige Radfahrt / Von Felix Riemkasten

Ich bin schon sehr oft Auto gefahren, freundliche Gönner haben mich mitgenommen, aber wie wohl ich ihnen zum Schluß dafür den schuldigen Dank ausgesprochen habe, so war doch mein Herz nicht dabei, und im Herzen war ich und bin ich und werde ich stets sein: Radfahrer!

Ich gebe zu, daß ich vielleicht auch das Auto lieben würde, wenn ich am Steuer sitzen und das Tier selbst bändigen dürfte, mir aber gibt keine Polizei jemals den Führerschein, meine Frau fiele in aufeinanderfolgende Ohnmachten, und meine Tochter würde zur nächsten Unfallmeldestelle rennen, wenn sie sähe oder auch nur ahnte, daß unser Vati dergleichen Dinge zu unternehmen willens und sogar schon drauf und dran sei.

Nur zwischen mich und mein Fahrrad legt sich die Polizei nicht, und durch das Stadtgewühl fahre ich nie, mit Ausnahme derjenigen Fälle, in denen ich es trotzdem tue; aber draußen auf der Landstraße, im harten, knirschenden Verrollen des Rades, auf festem Sandweg, da wird mein Herz eine Lerche und jubelt. Indem ich trete, fühle ich das Innere des Rades mitleben, ich spüre es keuchen, stöhnen und arbeiten, es ist eine Verbundenheit zwischen meiner empfindsamen Fußsohle und dem dienenden Gewirk des Rades, ich sehe verträumt und weltvergessen auf das ewig nach vorn sich hinausspielende Geläuf des Vorderrades, der Gummi ist schon weich von sengender Hitze und mehligem Staub, dann wieder fährt er durstig und auffangend durch eine erfrischende Pfütze und labt sich daran für Wochen, meine Arme stützen sich auf die Lenkstange, ein geringer Druck mit der Hand äußert sogleich eine Wirkung und läßt die Gefühle ahnen, die ein despotischer Monarch haben mag, dem gleichfalls auf einen geringen Wink hin alles sich fügt, und so träume ich, so spiele ich, so fahre ich und fahre Bogen und Schlangen, Achten und beinahe schon Sechzehnen, und hinter mir müssen sich alle Automobile danach richten, selbst wenn sie noch so dick sind.

Wo ein Feldweg mich lockt, ein Waldweg mich verführt oder eine rätselhafte Ferne mich anzieht, da hinaus oder da hinein schwenke ich das treue, neugierig suchende Vorderrad und rolle nun dahin, eine Hand faul in der Tasche, die andere lose mit zwei Fingern auf die Lenkstange gestützt, und wenn es bergab geht, ziehe ich die Mütze fester in die Stirn, singe die Wut machende Stelle vom Torero aus „Carmen" und brause mit Freilauf wie ein Todesbote vom Berg hinab ins Tal, und die Schwingen des Gesanges bremsen im Gegenwind hinter mir her.

Im Torle fahre ich dafür schneckenlangsam die Straße hindurch, so schleudernd und so bummelhaft, daß ich zusehen kann, wie die Kühe gemolken, die Kinder erzogen und die Brote gebacken werden. Ich habe mit der Gegend auch allerlei intime Liebschaften, die ein rasender Autofahrer so innig nie haben kann. (Ich sage: Liebschaften mit der Gegend, nicht in der Gegend!) Da ist zum Beispiel eine kilometerlange Allee, schnurgerade, ausgeglattet, wunderbar gesäumt von starken, alten Lindenbäumen, und in dieser Allee fährt es sich an heißen Tagen wie unter einem kühlen, ewigwährenden Baldachin. Das Vorderrad spricht und knirscht und spielt mit den lose aufspringenden Sandkörnern, das Treblager stöhnt und singt, ich selbst singe am meisten, und die Beine treten in all der Zeit auf eigene Rechnung. Wenn die Allee alle ist, wende ich gern um und fahre noch einmal dahin, wo ich hergekommen bin, und es kann sein, daß ich dies des öfteren tue, ohne mich um das Urteil der Leute zu kümmern. Man soll nie auf die Leute achten. Alle Leute zusammen und alle Vernunft geben mir das nicht, was diese Fahrt durch diese Allee mir gibt.

Am herrlichsten fährt es sich gegen Abend, zu der Zeit, da die Fische am besten beißen. Des Tages heißer, ermüdender Dunst hat sich gelegt, der Flimmer der großen Hitze ist gewichen, er ist zu Boden gefallen, die Luft ist jetzt klar, herbe und dünn geworden. Das Allerfernste steht deutlich vor Augen, Waldsäume werden dunkelblau, Wiesen werden grün, jegliches Wasser gleißt in kühlerem, bläulicher Kühle auf, und die Vorstellung eines labsamen Getränkes in einem Dorfgarten wird zuletzt überwältigend. Das Rad schnurrt und summt, die Kilometer, ohne beachtet oder gar gezählt zu werden, verfliehen hinterwärts, Kirchtürme tauchen auf und wachsen ins Nahe und Große, ganz weite Wiesen werden im rotgelben, gleißenden Sonnenlicht so schön, daß man alles vergißt und zu ihnen hinübersieht und entgegenkommende Fuhrwerke erst ahnt, wenn die letzte Sekunde gekommen ist. Nicht die letzte Sekunde des Lebens, sondern die knapp allerletzte, in der man noch ausweichen kann, so daß es, gottlob, wieder einmal gut gegangen ist. Unberufen. Und da wiederum lernt man dann ländliche Dialekte unverfälscht kennen.

„Dätzger Dätzkopp!"

Ja, was mag das sein?

Aber es sei, was es wolle, es kommt bestimmt gegen den tiefen, sehnsüchtigen Abendglanz auf den goldenen Wiesen nicht an, und so geht es nun nach leichter Erschütterung des Gemütes und wiedergewonnener Festigkeit weiter, immer die Hand in der Tasche, immer den Blick in die Ferne, und die Beine machen es so, wie sie es gelernt haben. Das linke geht nur so mit, das rechte liefert die Wucht. Der Mund aber singt laut und schön und ohne Auftrag ganz von selbst die Melodie, die als geheime Triebkraft den sorgenlosen Menschen und die starken Beine bewegt.

Der Fliegende Holländer, der Wilde Jäger und andere Leute dieser Art sollen gotteslästerlich gewünscht haben, durch alle Ewigkeit nichts weiter tun zu sollen und zu dürfen als immer nur zu segeln oder zu jagen. Was mich anlangt, so verstehe ich, radlschwenderweise verstehe ich sie voll und ganz und totalitär, und wenn es sein dürfte, so möchte ich wohl inwohl dazu sagen, ewig hinschnurren zu dürfen, gegen Abend zu, unter zwei Reihen Apfelbaum zwischen Wald- und Wiesentraum.

Auf dem Rade drückt nichts als der Sattel.

⊙ **Zwei Opern-Uraufführungen im Mannheimer Nationaltheater.** Intendant Brandenburg erwarb die beiden Opern „Spanische Nacht" und „Torabande" des Kölner Komponisten Eugen Bodart zur Uraufführung für das Nationaltheater Mannheim. Bodart ist besonders bekanntgeworden durch seine Bühnenwerke „Dirtenlegende" und „Der abtrünnige Zar" (nach dem Drama von Carl Hauptmann). Die Wiesbadener Uraufführung dieser letzteren Oper dirigierte Karl Elmendorff.

Annemarie Koeppen

die ostpreußische Dichterin, spricht am Mittwochabend 8.15 Uhr im Rahmen der Dichterabende der NS-Kulturgemeinde im Musensaal und liest aus eigenen Werken.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Großstück-Schneider
für entl. Kräfte wollen sich melden bei
Sport & Mode
ALBERT HISS
N 7, 9 Ruf 23090
+628

Junger Buchhalter(in)
vollkommen vertraut mit dopp. Buchführung, Rechnungskosten, Erster Maschinenschreiber, in ausführlicher Bewerbung zum 1. 1. 1937 gesucht. Bedeutende handschriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschr., Referenzen unter L Z 175 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7400

Für nichtar. gepflegten Haushalt (mod. Einf.-Haus) zu 2 Personen
fleißiges Alleinmädchen
welches gut kocht, zum 1. 11. oder früher gesucht. Tüchtige Putzfrau als Hilfe. Gute Empfehl. Bedingung. Angebote unter M B 177 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7486

Tüchtige *9030
Verkäuferin
für Wollwaren, Strümpfe und Trikotagen gesucht.
Angeb. u. M D Nr. 170 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Tücht., ehrliches
Mädchen
tagsüber ab. Monatsfrau f. kleinen gepfl. Haushalt (zwei Personen und 4 Zimmer) *9075
sofort gesucht.
Ang. u. G U 14 an d. Geschäftsstelle.

In nichtarischem Haushalt nach
Monatsfrau
gesucht. *9070
D 4, 15, 3 Treppe.

Jede Anzeige in die NMZ Stellengesuche

Junge Frau
kinderlos, sucht Stellung bei alleinstehd. Dame oder Herrn (in Mannheim). Angebote u. M A Nr. 176 an die Geschäftsstelle. 8237

Stellengesuche

Frei sofort *9281
Tücht. Servierfräulein
20 Jahre, ledig, angenehmer Erscheinung. Zeugnisse und Lichtbild zur Verfügung.
Gefl. Angebote unter A B 300 Heidelberg postlagernd.

Junge Dame
(Akademikerin), perfekt engl., mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht zum 15. 10. Beschäftigung in M'heim. Zuschriften unt. M C 178 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9281

Monatsfrau
1—2 Std. täglich, auch 1. Wochen. 1. 2 Pers., Nähe Alleenhof mehrhaft, gesucht. Delar.-Hoff-Str. Nr. 18. 9300

Junger, fleißiger, ehrlicher
Putzfrau
sucht Arbeit. Angeb. u. G X 17 an d. Geschäftsstelle *9068

Verkäufe

Tafelklavier
billig abzugeben.
Meyer
Klavierbauer, C 1, 16.

Großes Regal
auf Grossm., verschließbar, Unterteilung zu verkauf.
N 4, 21, II. *9288

Groß-Super
Blaup., 4 Röhr., 6 Kr., 36 gekauft, Neuw. 390 ℳ, s. 75 ℳ, Wenig zu verkauf. *9280
Mann
Gontardstraße 4.

Neuer verzinkter
Waschtopf
2 verzinkte Waschwannen, 1 verz. Einkochwanne, eis. Nähmaschinen-Ofen komplett, Handgepäckkorb zu verkf. *9285
Schimmelpfr. 4, 1 rechts.

Supreme-

Fahrradlicht
Dynamos 2.75
3.95, 4.75, 5.50
– 6.00, 7.50 –
Steinerlr. 1.25
Batterielampen – .95
MOHNEN
N 4, 18 u. J 1, 7
Breite Straße

Gebrauchte
Fahrräder
sowie
einige fast neue
zurückgeholte
billig abzugeben.
Fahrradhaus
Doppler • J 2, 8
8202

Einige gebr.
Kassenschränke
preiswert zu verk.
Gg. Schmidt
B 2, 12 Tel. 28527
Kostenlos prüfen und Transportieren

Küchenschrank
nur 38 + 85.-
Möbel-Meisel
E 3, 9 Stadtmitte.

Gebr. Küche
billig zu verkaufen. 9283
J 4a, 10, part.

Gasherd
(Prometheus) Stahlmanger, poliert, Tisch u. Lampen, Federbetten, pft. Bett, Chaiselongue (matriß) *9274
C 3, 7, 1 Treppe.

Gasherd, Betten, Möbel, Tische, Stühle, Matratzen, Federbetten, Federkb., Küchenkr., Kleider, Kleinmöbel, Kaiserstuhl-Nähe, Uhren zu verkf. Schäfer, Schwetz. Str. 73. Ab- und Verkf. 2006

Vermietungen

Wer übernimmt nach und von Darmstadt
Bettransport?
Angeb. u. G V 35 an d. Geschäftsstelle *9279

Jmmobilien

Privatmann sucht erstklassiges
Rentenhaus od. Geschäftshaus
m. nachgewiesener Rentabilität bei höchster Barzahlung zu kaufen. Gefl. Angebote erb. unter G W 16 an die Geschäftsst. d. Bl. *9280

Beteiligungen

Beteiligung
mit RM. 50 - 60000.-
an gut beschäftigter Schiffahrts- u. Speditions-Firma wird geboten. Evtl. auch Anstellung gegen Inter-Einlage von etwa 20M. 20 000.—. Zuschriften unter G T 13 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9273

Kaufgesuche

Zu kauf. gesucht:
1 D.-Mantel und Kleider
(ämtliche Stoffe), Größe 42. – Angebote u. H A 30 a. d. Geschäftsst. *9001

Mietgesuche

Beamtin, Akad., sucht sofort
gut möbl. Zim.
möglichst A—C-Quadrate. – Angebote m. Preis unt. G R 11 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *9267

Teilweise möbl. Zimmer
ohne Bedienung u. Wäsche *9272
sofort gesucht.
Preisangeb. u. G S 12 an d. Gesch.

Automarkt

Ford
VERKAUF UND KUNDEN DIENST
Neue autorisierte Ford-Händler
Fels u. Flachs
Schwetzinger Str. 93
Tel. 23866

Verloren

Verloren
Goldene Armband-Uhr
schwarzes Band, Gen. Belohnung abzugeb. *9269
Vogelsang, Augartenstraße 2

Vermietungen

4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör sofort zu vermieten. *9290
Max-Joseph-Straße 9, 2. Stock.

Schöne 5-Z.-Wohng.
mit Bad usw., auch als Büro zu verm. 9100
C 7, 13, 2. Stock.

E 7, 24
Rheinstraße
Schöne helle
3-Zim.-Wohng.
m. Bad u. Zubehör (Mädch.-Z. u. Hof u. Garten) zu vermiet. Prä. M.ℳ 60.—. Näheres 2884 Fernruf 237 79.

Neu hergerichtete
3-Zim.-Wohng.
zum 15. 10. oder später zu vermieten. 9287
Zu erfragen Hallenberger, Gontardstraße 34

Wohnungen
jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro
Levi & Sohn
P 7, 14,
Telefon 203 94
— gegr. 1880 —

Die
Zeitungs-Anzeige
ist das beste u. billigste
Werbemittel

3-Zimmer-Wohnung
1. Seitenbau zu vermiet.; beziehbar auch 9290
1 kl. Werkstatt
Schwetzinger Str. Nr. 69.

2 Zim. u. Küche
Bad, Gas, El., Diel. im ein. Reihenhaus, 1. 25 Mk. zu verm. Angeb. u. G Q 10 an d. Gesch. *9260

Mansarden-Wohn.
Schöne 2 gr. Zim., Küche u. dr. Vorraum sofort od. später zu vermiet. an nur ältere Mietpartei. Ang. 42 M.ℳ Beschäftig. 11—4 Uhr. 9285
L 4, 4, Sekretariat, 1 Treppe.

H 7, 26, part. Schönh.
Wohnung
1½ Zim. u. Kü., an kl. Familie zu verm. *9257
Zu erfr. 1. Stock.

1-Zim.-Wohng. mit Küche
3. Stock, Mietpreis bahr., z. 1. 11. zu vermieten.
Näher. Dohm, Hauptstraße 88, Fernsprr. 251 11. 9276

Schön, leer. Zi. als Büro od. an eins. Perf. zu v. Qu 1, 20, 2 Tr. *9266

Gr. leer. Zim.
sofort zu vermieten. *9263
Kirchenstraße 26, 2. Stock.

Schön m. Zim. zu verm. Anzu. L 13, 1 1 Tr. Krtbl.

Bahnhofnähe!
Möbl. Zimm. s. vorübergh. 1—2 Mon. frei. *9268
L 15, 5, parterre.

Sep. möbl. Zim.
zum 15. 10. oder spät. zu vermiet.
Luisenring 7 1 Treppe. *9260

Sonn., gut möbl.
Separ.-Zimmer
tel., ab. Sp. zu v. Friedrichsring 56, 2 Treppen. *9269

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereintrage
vom 3. Oktober 1936:

Julius Konsch Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim, Hauptniederlassung St. Johann - Saarbrücken. An Stelle der Kostenvorschuß-Aktien-Gesellschaft ist die Firma Steinkette Reederei- und Kohlenvertriebs-Aktien-Gesellschaft in Dortmund als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die an Julius Konsch, Theo Schmitz und Emil Nickle erteilte Einzelprokura ist in eine Gesamtprokura umgewandelt derart, daß ein jeder von ihnen nur mit einem anderen Prokuristen gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist.

Jakob Dieber, Mannheim. Inhaber ist Jakob Dieber Witwe, geiste Serie geb. Heinrich, Mannheim. Das Geschäft ging laut der Firma durch Erbfolge von Jakob Dieber auf seine Witwe über. Geschäftszweig: Großschlächterei in Groß- und Kleinvieh sowie Handel mit Fleisch und Tierfellen.

Berthold Bock, Mannheim. Das Geschäft mit dem Firmenrecht ging über auf den Kaufmann Wilhelm Ribler in Mannheim. Die Firma ist geändert in: Berthold Bock Nachf., Inh. Wilhelm Ribler. Die Prokura der Hermine Bock geb. Wolf ist erloschen, diese von Ludwig Kop bleibt fort. Wilhelm Ribler ehelichen Johanna geb. Kangler in Mannheim hat Prokura. Geschäftszweig: Großhandel in Eisen, Eisenwaren und Metallen.

Jakob Schneider, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 15

Amtsgericht Hdb. 59 Mannheim.

Aus der Eduard- und Natalie-Traumann-Stiftung sind am 31. Januar 1937 Zinsen zu verteilen, und zwar: 22

a) **an Nationalsozialisten,** die die zörigen Mittel zu Bedürfnissen oder sonstigen zur Wiederherstellung erforderlichen Aufwendungen nicht besitzen;

b) **an Familien, die durch Krankheit des Ernährers oder Tod desselben bedürftig geworden sind.**

Nach dem Sinn des Stifters wird Bedürftigkeit wegen Tod des Ernährers nur in solchen Fällen angenommen, in denen der Todesfall nicht sehr weit zurückliegt und die Bedürftigkeit eine unmittelbare Folge des Todesfalls ist. Personen, die **laufend Armenunterstützung** beziehen, dürfen nach Bestimmung des Stifters nicht berücksichtigt werden. **Gesetzliche Zinsfrage zählt nicht als Fürsorgeunterstützung** in diesem Sinn. Voraussetzung für den Stiftungsgenuß ist ferner deutsche Reichsangehörigkeit und dreijähriger Aufenthalt in Mannheim.

Die näheren Bestimmungen sind an den Rathaustafeln angeschlagen. **Meldeschluß: 15. November 1936.** Nach diesem Termin einlaufende Gesuche sind zwecklos; ebenso solche Gesuche, die den Bestimmungen des Stifters nicht in allen Punkten entsprechen.

Mannheim, den 2. Oktober 1936.
Stiftungsrat der Eduard- und Natalie-Traumann-Stiftung.

Unbehagen kenne ich nicht
denn Citrovanille hilft mir immer bei den ersten Anzeichen von Kopfschmerzen, Migräne oder Nervenschmerzen. Es ist unschädlich und hat beklemmlich in Apotheken à Pulver od. 12 Obl.-Packg. RM 1.10. In Chlorodontform gutschmeckendes Einnehmen.
CITROVANILLE
bannt Schmerzen

Heute verschied ganz unerwartet unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Gimbel
geb. Heilbronner

im 74. Lebensjahre.

Ludwigshafen (Oggersheimer Straße 12), Mannheim, den 3. Oktober 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Gimbel
Trude Gimbel geb. Rothschild
Karl, Ernst u. Heinz Gimbel

Die Beerdigung findet am Dienstag, 6. Oktober, 11½ Uhr, vom Isr. Friedhof Ludwigshafen aus statt.

Ihre Vermählung geben bekannt
Sten Hedlund
Hansi Hedlund
geb. Weiß
Mannheim, Lameystr. 38 — 6. Oktober 1936 — Stockholm, Skogslund 35a

Haben Sie Stoff?
Wie bestellen Sie einen 1 Anzug oder Mantel
nach Ihren Maßen, Kontrollen mit schweizerischen Zutaten billig an.
Garant. tadell. Sitz
B. Matzner
Große Merzelstr. 10

Wir zeigen erfreut die Geburt unserer Tochter
Marianne an.
Hans Andreae u. Frau Herta
geb. Zander
Hamburg 36 — von Heinweg 4

Umzüge
besorgt billigst
H. Kempf, H 7, 34
Fernruf 287 06.
8074

Von der Uebung zurück!
Dr. J. Battenstein
Frauenarzt
P 3, 14 Tel. 224 86

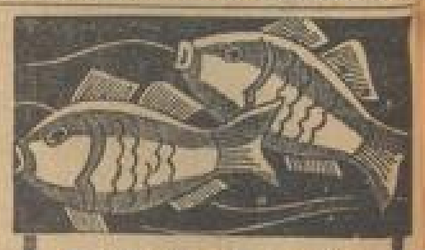
Schober
gegr. 1906
Polster, Bettfedern, Kanten, Halbdaunen, Daunen, Inlette, Inlet., Kunstseide, Matratzenarbeiten, Qu 7, 10 u. Meerfeldstraße 32, bei Fräulein Bikert Rheins. 6266
Annahme: Windeckstraße 2, Tankstellenmeier, 55 bei Fräulein B. Bothen Telephon 225 30 durchgehend.

Hosen
kaufen Sie gute preiswert, reiche Auswahl
Stage Ringel
O 3, 4a, 1 Treppe neben Neugebauer

Besteck-Einrichtungen
in Bütettschubladen liefert als Spezialität zu bill. Preis
Kurt Böhme, Mannheim
E 1, 12 Fernruf 246 57

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachs. Nägeln
sch. kell pap. Spezialist. Kostenlose Beratung
Salon Schmitt
P 7, 14 (am Wasserturm)
Telefon Nr. 244 61

Teppiche
repariert
reinigt
entmottet
Bausback
R 1, 10 Ruf 204 87



Frische Fische
heute eintreffend:
Kabeljau ohne Kopf 500 gr. -.29
Kabeljau-Filet 500 gr. -.48
Grüne Heringe 500 gr. -.18
Anker
KAUFSTADT MANNHEIM

Gas- und Kohlenherde
neu und gebraucht
Ersatzteile
Reparaturen
billig bei
Reber, F 5, 5

Ein ruhender Pol

in der Hast unserer Zeit ist und bleibt die Zeitungswerbung. Immer wieder kann man die Feststellung machen, daß die erfahrenen Werbungtreibenden den größten Teil ihrer Ausgaben für Reklame den Tageszeitungen zukommen lassen.

Darin aber liegt auch das Geheimnis einer erprobten Werbung und die gute Werbekraft der NMZ. Als älteste Mannheimer Tageszeitung verfügt sie über einen Stamm treuer Leser, die vor jedem Einkauf den Anzeigenteil „ihrer" Zeitung mit besonderer Aufmerksamkeit studieren. Die Beliebtheit der NMZ als Anzeigenblatt bei den Lesern und Inserenten verbürgt auch Ihrer Werbung den unbedingten Erfolg. Wollen Sie noch länger abseits stehen?

Der Leser sucht dich! Inseriere!
Zeig' ihm den Weg zu deiner Türe!

MARCHIVUM